

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 126 (1981)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung

Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Schweizerische

(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Schweizerischen Lehrervereins)

24.9.1981 · SLZ 39



pan

zeigt an

Walter Baer/Josef Röösli/Josef Scheidegger

Musik im Lied

Ein neues, äusserst vielseitiges und aussergewöhnliches Musiklehrbuch für die Mittelstufe, geschaffen als selbständiges, didaktisches Lehrmittel wie auch als Ergänzungsband zum neuen Schweizer Singbuch Mittelstufe.

pan 105

Fr. 21.–

Walter Maurhofer

Töne aus Ton

Eine praktische Anleitung zum Herstellen von Tonvögeln und anderen Klangelementen aus Ton.

In vielen Kursen erprobt.

pan-Arbeitsbuch 1

pan 501

Fr. 12.–

(Dieses Buch wird nicht zur Ansicht geliefert.)

Musikhaus

pan A G

8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 311 2221, Montag geschlossen.

Celestron

Spiegelteleskope,
Spitzengeräte für
Astronomie und
Naturbeobachtung.
Prospekte durch
Alleinvertretung:

Christener

Marktgass-Passage 1,
Bern Tel. 031 22 34 15

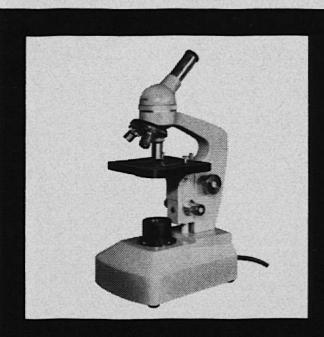
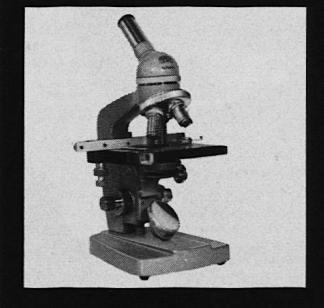
«Städte zum Leben»

Sind unsere Städte krank? Jugendunruhen, Drogenmissbrauch und Hausbesetzungen machen in der Presse Schlagzeilen.

Das Jahr 1981 wurde zum europäischen Jahr der Stadtneuerung erklärt.

Eine Plakatausstellung sowie Broschüren über Massnahmen zur Erhaltung der Lebensfähigkeit schweizerischer Städte können bestellt werden.

Fordern Sie den kostenlosen Prospekt an: **Nationales schweizerisches Komitee für die europäische Stadtneuerungskampagne**, Präsident: Urs Widmer, Stadtpräsident von Winterthur, Postfach 1070, 3001 Bern, Tel. 031 22 26 96.



ADMIRAL
G M C

Admiral hat genau das Richtige für jeden, der mit einem Mikroskop arbeitet.



Vom einfachen Schülermikroskop bis zum Hochleistungs-Forschungsmikroskop

Admiral-Mikroskope zeichnen sich aus durch:

- **grösste Qualität**
- **höchste Präzision**
- **guten Preis**
- **erstklassigen Service**
- **grosses Zubehörprogramm**
- **5 Jahre Garantie**

Bon

Verlangen Sie die detaillierte Dokumentation.
Generalvertretung für die Schweiz:
Gujer, Meuli & Co., Postfach, 8953 Dietikon

BESINNUNG

Titelbild: «Concerto grosso»

Erstklässler spielen mit selbstgebastelten Instrumenten aus «Abfall» (Foto: P. Lüthy)

Dr. Heiko Strech: Zur Arbeitszeit des Lehrers

Bemerkungen, die für alle «Mehrkämpfer» gelten

1401

SCHUL- UND BERUFPOLITIK

Schweizerischer Lehrerverein:

Die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung

Orientierung und Aufruf zur Ausnutzung und Unterstützung dieser Wohlfahrtsinstitution des SLV

1402

Dr. I. Rickenbacher: Reform über neue Gesetze:

Alter Wein in neuen Schläuchen

Was macht gute Schulen aus? Welche Rahmenbedingungen (u. a. auch gesetzliche, aber auch «lehrerliche») braucht es?

1403

Pädagogischer Rückspiegel

1404

SCHUL- UND BERUFSFRAGEN

Christine N.: Meine Schulzeit als Sehbehinderte

1405

Probleme, die sich bei Sehschwäche stellen, und die Bedeutung einer echten Integration im Klassenverband Gutsehender

Elaine Williams: Elektronische Kommunikation zwischen Studenten und Lehrkräften

1406

«Teletuition», Unterricht über Telefon und Fernsehapparat, ist keine Zukunftsvision mehr. Im Tertiärbereich

liegen bereits Erfahrungen vor. Wie weit wird die technologische Didaktik sich entwickeln?

Dr. Hans Künzi: Berufsbildung

1407

Erste Erfahrungen mit dem neuen Bundesgesetz aus der Sicht des Zürcher Volkswirtschaftsdirektors

Schule heute – Schule morgen

1407

Hinweis auf den SLV-/SVHS-Kurs in Herisau (12. bis 15. Oktober 1981)

Varia:

Zur Stundenzahl der Walliser Schüler

1408

Basler Institut für spezielle Pädagogik und Psychologie

1408

UNTERRICHTSPRAXIS

Maya Doetzkies: Musik aus dem Abfall

1409

Musikalische Fantasie mit selbstgebasteltem «Orffschen» Instrumentarium

Beilage

TRANSPARENTFOLIEN

1411

Willi Haas: Fest – flüssig – gasförmig

Vier neue SLV-Transparentfolien zu den Zustandsformen der Stoffe

Gertrud Meyer:

1421

Zeugnis für Zweitklässler, wie vorgehen?

1422

Praktische Hinweise

1423

Fortbildung

1423

Der kritische Schlusspunkt (Karikatur)

1423

Impressum

1402

Zur Arbeitszeit des Lehrers

Glosse eines Mittelschullehrers

Mehr Öffentlichkeit bei der Darstellung unserer Probleme könnte uns schon nicht schaden. Es geistern immer noch die erbärmlichen Vokabeln vom «Halbtagsarbeiter» und «Ferientechniker» herum. Die Leute glauben eben nur, was sie sehen. Da wir nicht unter ihnen, sondern unter Jugendlichen und zu Hause arbeiten, unsere Arbeit sowieso nicht fassbar ist, stehen wir ziemlich im dunkeln.

Neulich hörte ich einen Dialog zwischen einem «Nur»-Lehrer und einem «Parlamentarier»-Lehrer. Der «Nur»-Lehrer klagte, sein Wochenpensum von 24 Lektionen zwinge ihn einfach zu organisiertem Pfusch, während der «Parlamentarier»-Lehrer (wohl aus Selbstschutz, um seine politische Nebenarbeit zu rechtfertigen) behauptete, er käme auf die normale Arbeitszeit jedes beliebigen Angestellten. Entweder ist er ungewöhnlich begabt, oder er lügt ebenso begabt.

Her also mit dem Anschauungsprinzip (ich betrachte mich der Einfachheit halber als durchschnittlich begabten Lehrer). Für nächsten Donnerstag muss ich Bescheid wissen über folgende Stoffe: a) den Relativsatz und seine Besonderheiten; b) 50 Seiten aus Max Frischs «Homo faber» plus anzureissender Diskussion über den möglichen Wandel im Verhältnis Mann/Frau von 1957 bis heute; c) fünf Kapitel von Dashiell Hammetts «Der Malteser Falke» plus existentialphilosophische Aspekte dieses «schwarzen Krimis» plus «ein bisschen Amerika der dreissiger Jahre»; d) wieder

einmal die Gretchentragödie aus dem «Faust» – kann ein Deutschlehrer aus dem Handgelenk, nicht wahr? Schliesslich kommt e) eine Abschlussklasse mit einem Schülerreferat über die Metternichzeit, Spätromantik und besonders E. T. A. Hoffmann. Ich fühle mich meinen referierenden Schülern gegenüber verpflichtet, Metternich, Spätromantik und E. T. A. Hoffmann nachzulesen, aber wann?

Ich muss gestehen, mich interessiert das alles brennend. Aber es ist zuviel, zuviel geistiger Salat zwischen 8 und 17 Uhr. Oder kann einer das alles wirklich ohne organisierten Pfusch methodisch-didaktisch-pädagogisch-psychologisch (vielleicht auch noch fachlich) leisten?

«Normale Arbeitszeit jedes beliebigen Angestellten» – dass ich nicht lache! Wenn wir Lehrer die 40-Stunden-Woche forderten – das wäre die Schweizer Revolution des 20. Jahrhunderts!

Keine Angst, Lehrer sind selten Revolutionäre. Wenigstens hierzulande. Aber sollten wir unsere Lage nicht der Öffentlichkeit darstellen und eine Herabsetzung der seit langem unveränderlichen Pflichtstundenzahl fordern? Denn: Überlastung der Lehrer sollte noch mehr zugunsten der Schüler als der Lehrer selber vermieden werden. Glückfall genug, wenn Standesinteressen nicht nur diesem Stande allein zugute kommen. Und für die Schüler müssen wir uns schon mit stark machen. Die sind unmündig, die haben keine Lobby.

Heiko Strech

Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
126. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küssnacht, Telefon 064 37 23 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Brechtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 521614, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt (wöchentlich, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Hans Adam

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsler, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstr. 127, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 4222

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgas 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Brechtenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (2- bis 4mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadian, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik
Redaktion: Dr. C. Doecker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Informationen Bildungsforschung (nach Bedarf)

Insätze und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 1101, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Insätze:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Insatzetate ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Jetzt bestellen:

LEHRERKALENDER 1982/83

Auslieferung ab Ende Oktober

Der neue Lehrerkalender, praktisch, handlich, für private wie berufliche Zwecke dienlich, ist in bewährter Ausführung erhältlich:

Preise: mit Hülle Fr. 12.50
ohne Hülle Fr. 10.50
separate Adressagenda Fr. 1.80

Bestellen Sie kollektiv oder einzeln
beim Sekretariat SLV, Ringstrasse 54,
8057 Zürich, Tel. 01 311 83 03

Die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung – eine Wohlfahrtsinstitution des SLV

Zu Beginn der Amtsperiode hat sich die neu zusammengesetzte Stiftungskommission grundsätzlich mit Aufgabe und Arbeitsweise der Lehrerwaisenstiftung befasst. Die Statuten geben wohl klare Richtlinien, lassen aber doch die Möglichkeit von Interpretationen offen.

Die Frage, ob die Stiftung im Zeitalter der ausgebauten öffentlichen Sozialfürsorge noch eine Aufgabe zu erfüllen habe, musste aufgrund der vorliegenden Gesuche eindeutig bejaht werden. Sogar dort, wo sich nach sorgfältiger Prüfung ergibt, dass der Tod des Ernährers die Hinterbliebenen nicht in eine finanzielle Notlage gebracht hat, erfüllt die Stiftung eine nicht zu unterschätzende Mission: *Sie steht der Witwe mit Rat bei und gibt ihr das Gefühl, dass sie auf kollegialen Beistand rechnen darf.*

Die Sektionsvorstände, aber auch die Einzelmitglieder, sind aufgefordert, Todesfälle dem Präsidenten der Stiftung oder dem Sekretariat SLV (Adressen am Schluss) im Interesse der Waisen zu melden. Die Stiftung prüft bei jedem Todesfall eines Kollegen mit Kindern, ob die Hinterbliebenen des Beistandes bedürfen. Es ist deshalb wichtig, dass die Kommission von solchen Todesfällen Kenntnis erhält.

Aufgabe und Arbeitsweise der Stiftung, wie sie von der neuen Stiftungskommission festgelegt wurden, fanden ihren Niederschlag in der «**Wegleitung für Patrons**», aus welcher ich folgendes im Wortlaut wiedergeben möchte:

«Stiftungszweck

Zur Erreichung des in Art. 2 der Statuten festgelegten Stiftungszweckes spricht die Stiftungskommission Unterstützungen zu in Form von

1. **Ausbildungsbeiträgen**, wobei vom Grundsatz ausgegangen wird, dass jeder Waise eines frühverstorbenen Kollegen dieselbe Ausbildung zukommen soll, wie wenn der Vater noch leben würde, ohne dass sich die Familie deswegen wesentlich einschränken muss.

2. **Göttibatzen** in denjenigen Fällen, wo eine eigentliche Unterstützung nicht oder noch nicht notwendig erscheint, der Kontakt mit der Familie aber wegen der später kommenden Ausbildungskosten aufrechterhalten werden muss. Zurzeit beträgt der Göttibatzen Fr. 100.– pro Kind.

3. **Weihnachtsgaben** im Betrag von Fr. 100.– für jede Waise, der ein Ausbildungsbetrag oder ein Göttibatzen zugesprochen ist.

Adressen:

Max Husi	Heinrich Weiss
Präsident LWST	Adjunkt SLV
Blütenweg 10	Postfach 189
4102 Binningen	8057 Zürich
061 47 02 80	01 311 83 03

Person und Aufgaben des Patrons

- In der Regel wird der Patron durch die kantonale Sektion des SLV der Kommission vorgeschlagen. Er soll dem Lehrerstand angehören und mit der zu betreuenden Familie nicht näher verwandt sein.
- Der Patron steht der Familie seiner Schützlinge mit Rat und Tat bei. Er berät sie gegebenenfalls nicht nur in finanziellen Belangen, sondern z. B. auch in Ausbildungsfragen und anderen Lebensbereichen.
Er vertritt die Interessen und Bedürfnisse seiner Schützlinge gegenüber der Stiftung, aber auch die Interessen der Stiftung gegenüber seinen Schützlingen.
- Die vollständig ausgefüllten Gesuche sind dem Vorstand der kantonalen Sektion einzureichen, der sie an die Stiftung weiterleitet.
- Im Jahresbericht und der Erneuerung des Beitragsgesuches ist anzugeben, ob und inwiefern sich die finanzielle Situation der Familie geändert hat.
- Die Patrons arbeiten ehrenamtlich. Effektive Auslagen (Fahrten, Porti usw.) können ihnen vergütet werden. Rechnungsstellung jeweils mit dem Jahresbericht.»

Wie aus vielen Dankesbriefen, welche die Kommission erreichten, hervorgeht, ist die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung eine segensreiche Einrichtung.

Wer sie unterstützen möchte, dem seien hier einige Möglichkeiten aufgezählt:

- Spenden und Legate
- Geldsammlungen anlässlich von Veranstaltungen
- Kauf des Lehrerkalenders

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse, das Sie unserem kollegialen Werk widmen, und auch für jede Unterstützung.

Der Präsident der Lehrerwaisenstiftung
Max Husi

**Der SLV vertritt auch
Ihre Anliegen**

Reform über neue Gesetze: Alter Wein in neuen Schläuchen?

Aus dem Referat von Dr. Iwan Rickenbacher, Direktor des Lehrerseminars des Kantons Schwyz, anlässlich der Jahreskonferenz des Glarner Lehrervereins vom 2. Juni 1981 in Näfels

Was macht gute Schulen aus?

Vor einiger Zeit las ich eine englische Studie über Auswirkungen des Schulbesuchs, die es wert ist, zur Kenntnis genommen zu werden: Rutter, M. u.a.: Fünfzehntausend Stunden (Weinheim, Beltz 1980). Da ist zu lesen:

- Strukturelle Unterschiede zwischen Schulen wie z.B. die Gesamtschülerzahl einer Schule, das Alter der Gebäude usw. erklären Unterschiede im Verhalten der Schüler nicht.
- Schulen, in denen der Anteil an leistungsschwachen Schülern überwiegt, verzeichnen höhere Konfliktraten.
- Die Häufigkeit von Tadel und Lob, die Vorbereitung des Lehrers auf den Unterricht, das Verhalten des Lehrers gegenüber dem Unterricht, z.B. sichtbar in seiner Pünktlichkeit, die Leistungserwartungen des Lehrers an die Schule wirken sich spürbar auf das Verhalten der Schüler aus.
- Schüler verhalten sich positiver, wenn das Lehrerkollegium einer Schule in Fragen des Lehrplanes und der Disziplin nach einem gemeinsamen Konzept verfährt.
- Disziplinarprobleme sind seltener, wo Lehrer jederzeit zu einem persönlichen Gespräch mit Schülern bereitstehen.
- Schulen, die relativ vielen Schülern verantwortungsvolle Aufgaben übertragen, zeigen sowohl im Verhaltens- wie im Leistungsbereich günstigere Ergebnisse.
- Auch Lehrer müssen mitverantwortlich und anerkannt sein, um sich mit der Schule identifizieren zu können.

All das hört sich konservativ an und könnte so missverstanden werden, als sei der Lehrer, ungeachtet der Umgebung, allein für das Gelingen oder Misserfolg des Unterrichts verantwortlich. Aber lassen Sie mich abschliessend aus diesen Feststellungen einige Konsequenzen für Schulgesetzrevisionen ableiten:

Günstige Rahmenbedingungen für gute Schulen:

1. Die Durchmischung der Schüler

Die englische Untersuchung, die im übrigen durch andere Studien bestätigt wird, zeigt deutlich, dass Disziplinkonflikte, Schulabsenzen, Leistungsabfälle vermehrt vorkommen, wenn der Anteil an leistungsschwachen Schülern zu hoch wird.

Eine Revision der Schulgesetzgebung hat den Zugang zu einzelnen Schultypen zu prüfen, bzw. die Leistungsanforderungen in den einzelnen Schultypen mit den Schülerleistungen in diesem Typ zu vergleichen und nötigenfalls anzugeleichen.

Es ist zu prüfen, ob durch eine Senkung der Klassenbestände der nötige Spielraum des Lehrers für die Individualisierung innerhalb seiner Klasse erhöht werden kann, um schwächeren Schülern zu Erfolg zu verhelfen.

2. Die Zusammenarbeit der Lehrer

Es dürfte unbestritten sein, dass die Zusammenarbeit und Solidarität der Lehrer eines Schulhauses in Fragen der Disziplin und der Lehrplananforderungen sich auf das Verhalten der Schüler auswirkt. Gesetzliche Rahmenbedingungen können die Zusammenarbeit begünstigen:

- wenn die Konferenz der Lehrer eines Schulhauses oder einer Gemeinde in der Schulbehörde ein Vertretungsrecht erhält;
- wenn die Konferenz der Lehrer eines Schulhauses Entscheidungskompetenzen zugesprochen erhält und die Konferenztätigkeit als Teil der beruflichen Verpflichtung betrachtet wird.

3. Mitverantwortung

Wir müssen uns bewusst sein, dass die Verlängerung der obligatorischen Schulzeit die ungewollte Frage haben kann, dass die Übertragung echter Verantwortung an Jugendliche verzögert wird. Die Folgen eines falschen Griffs ins Medikamentenregal eines Drogierlehrlings im Vergleich zu einer missglückten Drogenthese in einem Schüleraufsatzen sind einsichtig. Es wäre verlockend, die Akzelerationsthese unter diesem Gesichtspunkt zu ergründen.

Mitverantwortliches Lernen könnte bedeuten:

- Einführung eines beschränkten Pflichtwahlangebotes in der Volksschuloberstufe, insbesondere im 9. Schuljahr.
- Einführung von Lernvorhaben mit sozialen Fragen: z.B. Schülerzeitung für ältere Mitbürger in der Gemeinde usw.
- Ansätze zu polytechnischem Unterricht im Sinne von Betriebspraktika oder Bearbeitung von Projekten in der Schule und für die Schule.

Mitverantwortung für Schüler ist nur realisierbar, wenn sich auch die Lehrer mitverantwortlich fühlen. In den letzten Jahren sind im Zuge des Ausbaus des Schulsystems zwischen der Erziehungsdirektion und der Schulkasse neue Entscheidungsebenen entstanden.

- Schuldienst
- Rektorate
- Schuladministrationen

Entscheidungen, die bisher durch die Lehrer gefällt worden sind, werden teilweise an Spezialisten verwiesen. Eine Abklärung der Auswirkungen neuer Entscheidungsebenen für den Spielraum des Lehrers ist kaum erfolgt. Die Folge kann ein Gefühl der Ohnmacht, der Bürokratisierung beim Lehrer sein. Dieses Gefühl gerät in Widerspruch zur Auffassung der Einmaligkeit, der Individualität des pädagogischen Vorganges zwischen Schülern und Lehrern. Dieser Widerspruch wird je nach Konjunkturlage und Temperament des Lehrers mit *Resignation* oder *Aussteigen* beantwortet.

4. Und dann noch drei Banalitäten...

- Menschen, die selten gelobt werden, entwickeln kaum die Tendenz, andere zu loben. Wann wurden Sie als Lehrer von Ihren Vorgesetzten letztmals gelobt?
- Erzieher sind gelegentlich das, woran sie ihre eigenen Schüler warnen.
- Es gibt nicht gute Schulen, sondern nur Gutes in Schulen.

Schlussfolgerungen

Schulen sind u.a. Nahtstellen zwischen den Generationen. Die Übertragung des kulturellen Erbes allein genügt der künftigen Generation nicht mehr, um ihre Lebenssituation zu meistern. Der kulturelle und soziale Wandel erfolgt zu schnell, als dass Erziehung noch mit einem Stafettelauf verglichen werden könnte. Die Bahnen treffen sich nicht mehr alle.

Nahtstellen können Demarkationslinien werden oder «Freihandelsräume» bedingen. Zu wünschen ist, dass Schulgesetze und Verordnungen pädagogische Freiräume eröffnen und sichern. Erziehung nämlich findet in der Begegnung von Menschen statt, die in der konkreten Situation handeln und entscheiden müssen.

Ich wünsche uns Lehrern den Mut, *Freiräume zu nutzen* und nicht nach unnötigen Verordnungen zu rufen. Dem Gesetzgeber wünsche ich die Einsicht, dass Schulen *Rahmenverordnungen* brauchen, dass Gutes in Schulen aber durch Menschen bewirkt wird, die in grösstmöglicher Freiheit handeln müssen.

Nach «Glarner Schulmitteilungen»
Juli 1981

Pädagog. Rückspiegel

SH: Ja zum neuen Schulgesetz

Die Stimmbürger des Kantons Schaffhausen haben einem neuen Schulgesetz zugesagt. Damit werden nun alle Gemeinden verpflichtet, jedem Kind *zwei Jahre Kindergarten anzubieten*. Der bisher starr geregelte Schuleintritt wird flexibel gestaltet. Die Schulzeit dauert *zehn Jahre*, allerdings ist das letzte Schuljahr freiwillig. Gesenkt werden die maximalen Klassenbestände an den Primarschulen auf 30 Schüler und an den Sekundarschulen auf 25 Schüler. Das bisherige Unterseminar wird ausgebaut zur *Lehramtsschule*. Zudem hält das neue Gesetz fest, dass Knaben und Mädchen Anspruch auf gleiche Bildungsmöglichkeiten haben.

Aufgegeben wird das Rucksackjahr für Junglehrer, eine Spezialität des bisherigen Schaffhauser Schulgesetzes. Zudem werden im Subventionswesen Vereinfachungen angestrebt. Ferner werden sämtliche Lehrer kantonale Beamte; allerdings wählen die Gemeinden ihre Primarlehrer wie bis anhin selber.

Insbesondere wegen der *Verpflichtung zur Durchführung von Klassen- und Ferienlagern* sowie wegen der zu geringen Senkung der maximalen Klassenbestände ist das Gesetz bei vielen Lehrern auf Opposition gestossen. dd

BE: Für freie Schulwahl und Rückerstattung der Kosten

Die Volksinitiative für freie Schulwahl ist mit 14202 gültigen Unterschriften zustande gekommen. Sie verlangt, dass Eltern oder andere Erziehungsberechtigte, die ihre Kinder in einer Privatschule unterrichten lassen, Anspruch haben auf Rückerstattung der Kosten bis zu demjenigen Betrag, den Staat und Gemeinden im Durchschnitt für gleichaltrige Schüler an öffentlichen Schulen aufwenden.

SG: Rege Kurstätigkeit der Volksschullehrer

Der Erziehungsrat hat das Kursprogramm für das Jahr 1982 verabschiedet. Es ist recht vielfältig und lässt dem Lehrer damit eine gewisse Wahlfreiheit. *Die Kurse werden in den Ferien oder in der Freizeit des Lehrers angesetzt, so dass in der Regel keine Schulausfälle entstehen werden.* Für die Zukunft sind in der Lehrerfortbildung drei Schwerpunkte zu setzen:

- Die Ausbildung des Kurskaders,
 - eine besondere Fortbildung der jungen Lehrer und
 - Hilfen zur besseren Integration des fremdsprachigen Kindes in unseren Schulen.
- (Aml. Schulblatt)

Als Lehrer arbeitslos?

Gesetzliche Voraussetzungen der Anspruchsberechtigung bei der Arbeitslosenversicherung

Einen versicherungsmässigen (zwar selbstverständlichen) «Durchbruch» stellt die gesetzliche Regelung der Berechnung der von Lehrern für Vorbereitungs- und Korrekturarbeiten aufgewendeten Zeit dar:

«Für den Nachweis der beitragspflichtigen Beschäftigung von Lehrern ist die für Vorbereitungs- und Korrekturarbeiten aufgewendete Zeit zu berücksichtigen. Um die tatsächliche wöchentliche Arbeitszeit eines teilzeitbeschäftigen Lehrers zu ermitteln, sind seine effektiven Unterrichtsstunden pro Woche zu multiplizieren mit der Verhältniszahl (Faktor), die sich aus der Relation der wöchentlichen Normalarbeitszeit eines Beamten oder Angestellten und dem wöchentlichen Lehrervollpensum ergibt (z. B. 44 Stunden Normalarbeitszeit : 28 Stunden Lehrervollpensum=1,6).»

aus dem Mitteilungsblatt des BIGA «Arbeitsrecht und Arbeitslosenversicherung» 2/1981

BE: Konzept für Gesundheitserziehung im Kanton Bern

Gemeinsam mit der Gesundheitsdirektion (Dr. R. Westkämper) arbeitet das Institut im Auftrag des Regierungsrates an einem Konzept für die Gesundheitserziehung im Kanton Bern. Die Regierung möchte gezieltere und koordiniertere präventivmedizinische Massnahmen ermöglichen, wobei die Gesundheitserziehung zu den elementarsten primär-präventiven Anstrengungen gehört. Dazu müssen möglichst allgemein anerkannte und praxisbezogene Leitgedanken formuliert werden – Gesundheit, für die auch der Gesunde etwas einsetzt...

Das Konzept soll die inhaltlichen, pädagogischen und didaktischen Möglichkeiten sowie die Bewertungsgrundlagen enthalten. Es soll aufzeigen, welche Organisationen, Stellen und berufsausübenden Personen (speziell Ärzte, Lehrer, Erwachsenenbildner) an der Gesamtanstrengung beteiligt sind und wie sie ihrerseits dazu auszubilden und durch Hilfsmittel und Kurse zu unterstützen sind...

Auf Anfrage einzelner stadtbernerischer Schulen ist das Institut für Sozial- und Präventivmedizin seit längerer Zeit praktisch in der Gesundheitserziehung tätig. Es erwirbt sich so praktische Einsichten und Erfahrungen und hat Gelegenheit, neue Methoden im kleinen Rahmen zu erproben.

Das Lernziel des Unterrichts in Gesundheitslehre ist im wesentlichen die Vermittlung eines Gesundheitsbewusstseins und die Befähigung zur Selbstverantwortung. Damit steht neben der Vermittlung gesundheitlich wichtiger Kenntnisse vor allem die Anleitung zur Selbstwahrnehmung im Vordergrund.

Durch die gegebene Unterrichtsstruktur (Gesundheitslehre als isoliertes Fach, Beschränkung des Unterrichts auf ein Semester, 45-Minuten-Stunden) sind der Vermittlung der obigen Inhalte methodisch leider enge Grenzen gesetzt. Im Rahmen der Möglichkeiten versuchen wir jedoch,

auch methodisch inhaltsgerecht vorzugehen, z.B. durch Gruppenarbeit, Rollenspiel, Bewegungs- und Entspannungsübungen während des Unterrichts, und auch den Kontakt zu angrenzenden Fächern (Biologie, Hauswirtschaft, Turnen) zu finden.

aus 2. Fünfjahresbericht (1976–1981) des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern

CH: Gedichte am Telefon abhören

Im Juni löste Verleger Matthias Jenny seinen alternativen Verlag «Nachtmaschine» auf und schenkte sein Poesie-Telefon der Schweizer Literaturzeitschrift «orte» in Zürich. Am 28. August wurde das «orte-Poesie-Telefon» mit täglich wechselnden Gedichten offiziell eröffnet. Über Telefonnummer 01 47 26 26 sind Texte zeitgenössischer Schriftsteller zu hören.

CH: IUK aufgelöst, IKA wirkt weiter

Die Interkantonale Unterstufenkonferenz (IUK) hat kürzlich an ihrer Delegiertenversammlung die Auflösung beschlossen. – Weiter fortgeführt wird die Tätigkeit der IKA = Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe, die sich seit Jahren mit Lehrerfortbildung befasst, wobei alle Energie auf die Veranstaltung einer repräsentativen Tagung (gewöhnlich im November) konzentriert wird. So ist die nächste Tagung (21. November 1981 in Zürich) dem Thema «Märchen» gewidmet. Die übliche Teilnehmerzahl beträgt zwischen 500 und 1000!

Hans Lobentanz

Der gute Ausdruck

Hilfen für den deutschen Aufsatz.
Übungen und Aufgaben.

76 Seiten, A4-Format, Fr. 9.80
Lösungsheft dazu Fr. 10.90
(Ehrenwirth Verlag)

haupt für bücher Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Meine Schulzeit als Sehbehinderte

Christine (21)

Für meine Eltern und mich begann alles verheissungsvoll, ich erlebte zwei glückliche Jahre im Kindergarten. Mit sieben Jahren kam ich in die erste Klasse. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich mich wie jedes gutsehende Kind gefühlt. Nie wurde ich wegen meiner Sehbehinderung ausgeschlossen. Um so grösser war für mich die Enttäuschung der nächsten Jahre, in denen ich meine durch die Sehbehinderung entstandenen Grenzen kennengelernt habe. Zwar gab sich meine Lehrerin Mühe, dass ich dem Unterricht folgen konnte. Die Probleme stellten sich erst dort ein, wo ich mit meinen Kameraden allein war. Sie lachten mich aus, quälten und mieden mich – meist nur deshalb, weil ich oft nicht mitspielen konnte. Ich wurde ängstlich und scheu.

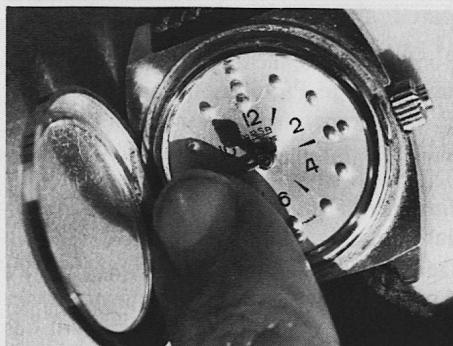
Eine neue Schule

Meine Eltern suchten deshalb nach einer anderen Lösung. Die Tagesschule für Sehbehinderte und Blinde bot sich als Möglichkeit an, vor allem, weil ich so jeden Abend nach Hause zurückkehren konnte. So fuhr ich jeden Tag vierzig Kilometer hin und zurück. Straßen durfte ich nicht alleine überqueren, stets musste ich jemanden fragen, ob er mich mitnehme. Das war hart, denn manche Leute gerieten in Panik, zeigten Abwehr und Angst, bemitleideten mich als armes Geschöpf oder liessen mich einfach stehen.

Ich ging gerne in diese Schule, weil ich nun akzeptiert wurde. Ich lernte Blindenschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Französisch, Geschichte, Rechnen. Besonders wertvoll für mich empfand ich den Anschauungsunterricht im Zoo und in den Museen sowie Theaterspiel und Rhythmisik.

Angst vor der «Aussenwelt»

Die Schule war sehr klein, und ich lebte den ganzen Tag nur mit sehbehinderten Kindern zusammen. Mit der Zeit verlor ich immer mehr jeden Kontakt zu meinen Kameraden am Wohnort. Das schmerzte sehr. Die Angst vor der Konfrontation mit gutsehenden Gleichaltrigen und Erwachsenen wuchs. Zu Hause klammerte ich mich immer mehr an die einzige Freundin, die mir geblieben war.



Geduld und Zeit – gute Voraussetzungen zu gegenseitigem Verständnis.

Bild: Pro Infirmis

Mit 14 Jahren wechselte ich in eine Heimschule. Da ich mich in diesem Institut strengen Regeln unterwerfen musste, fiel mir die Umstellung ausserordentlich schwer. Zudem hatte ich in kurzer Zeit viel nachzuholen, denn in der Tagesschule war eine breitere Ausbildung nicht möglich gewesen. Eine erfolgreich verlaufene Sekundarschulprüfung gab dann meinem Selbstbewusstsein neuen Auftrieb. Obgleich die schulischen Probleme verschwanden, hatte ich es nicht leichter. Ich konnte mich nicht mehr kritiklos einfügen, verschloss mich gegen aussen immer mehr, begann zu grübeln und hing am Tag meinen Träumereien nach. Ich fühlte mich eingeschlossen und abgeriegelt. Die Welt ausserhalb des Heims löste Angst aus, stellte eine Bedrohung dar.

Auf dem Weg zum Akzeptiertwerden

In dieser Zeit wuchs mein Wunsch, einen Beruf zu erlernen, immer mehr – einen Beruf, mit dem ich Menschen helfen kann, die selber den Weg nicht mehr finden. Um diesem Ziel näher zu kommen, wollte ich unbedingt das Gymnasium besuchen. Es begann für mich ein harter Kampf, denn der Berufsberater und einige Lehrer sahen zu viele Schwierigkeiten. Als der Berufsberater endlich grünes Licht gab, begann ich Latein, Geometrie und Algebra nachzuholen.

Im Gymnasium konnte ich in der dritten Klasse einsteigen. Ich war 16 Jahre alt, überaus schüchtern, gehemmt, verschlossen und ängstlich. Zuvor war ich sieben Jahre lang nur mit sehbehinderten Kindern zur Schule gegangen und hatte nur wenig Kontakt mit

Über eine Mio. Menschen sind in der Schweiz in irgendeiner Form behindert. Laut Pro Infirmis sind es rund 500 000 Körperbehinderte, 180 000 geistig Behinderte, 100 000 milieu- und verhaltensbehinderte Kinder, 100 000 Schwerhörige, 40 000 Epilepsiekranke, 25 000 Sprachbehinderte, 9000 Blinde und Sehbehinderte, 7000 Gehörlose. Mit anderen Worten: *Jeder sechste Einwohner unseres Landes ist unter einer dieser Behinderungsarten zu finden.*

gutsehenden Gleichaltrigen – so war ich den Problemen, die auf mich zukamen, am Anfang nicht gewachsen. Aber ich wollte mit ihnen fertig werden.

Es dauerte lange, bis ich in der Klasse angenommen wurde. Ich machte dann aber eine beglückende Erfahrung: ich wurde für vollwertig genommen, geachtet und geschätzt. Wenn sie Rat und Hilfe brauchten, kamen Kameraden zu mir. Ich fand meine spontane und offene Natur wieder. Das war für mich das grössere Geschenk als alle guten Noten zusammen.

Teamwork in der Uni

Inzwischen habe ich die Matura bestanden und an der Universität das Studium der Sozialarbeit begonnen. Hier zeigten sich die gleichen Probleme wie während meiner Gymnasialzeit. Während der Vorlesungen mache ich mir Notizen, die ich zu Hause auf A4-Bogen übertrage. Meine Kameraden müssen mir beinahe alle Bücher vorlesen und Unklarheiten, die auftauchen, erklären.

Wenn ich auch hier Kameraden finde, die den Ausbildungsweg mit mir gehen, werde ich meine Studien erfolgreich beenden können.

Denke ich an meine vierzehnjährige Schulzeit zurück, so ist *mein schönstes und grösstes Erlebnis die Erfahrung, in einer Schule von gutsehenden Jugendlichen vollständig integriert und akzeptiert worden zu sein.*

Weshalb hast Du keinen Kontakt mit Behinderten?

Weil ich keinen suche. Ich hätte beständig ein schlechtes Gewissen, weil ich gesund bin und mich normal bewegen kann.

(Antwort aus einer Klassenumfrage)

Elektronische Kommunikation zwischen Studenten und Lehrkräften

Von Elaine Williams, Korrespondentin der «Financial Times», London

Dank einem in diesem Frühjahr an der «Open University» in Grossbritannien begonnenen Experiment können sich Universitätsstudenten und Lehrkräfte über weite Entfernungen hinweg verständigen: mit Hilfe des sog. Cyclopssystems, *normale Fernsehapparate werden über das Telefonnetz miteinander verbunden.*

Die rund 50 000 Studenten der «Offenen Universität» studieren in ihrer Freizeit – neben Beruf oder anderer Ausbildung – und brauchen sich keinerlei Aufnahmeprüfungen zu unterziehen. Sie arbeiten zu Hause auf der Basis von Lehrveranstaltungen, die im Fernsehen übertragen werden. Als Ergänzung zu diesem «unpersönlichen» Unterricht werden die Studierenden einzelnen Tuto ren zugewiesen, mit denen sie von Zeit zu Zeit in einem der über das ganze Land verteilten 260 Studienzentren zusammentreffen. Diese Zentren befinden sich meist in Schulen, technischen Colleges und Erwachsenenbildungsstätten.

Das Cyclopssystem ermöglicht es Studenten und Lehrkräften, über kilometerweite Entfernungen hinweg Diagramme und Grafiken zu übermitteln; sie zeichnen mit einem Spezialstift auf ihre Fernsehbildschirme und unterhalten sich gleichzeitig telefonisch.

Das elektronische Gerät der Cyclopseinheit wird an die Antennenbuchse eines normalen Fernsehapparats und an das Telefon angeschlossen. Auch auf konventionellen Videokassetten aufgenommene grafische Darstellungen können – sogar mit Ton – über den Bildschirm übertragen werden.

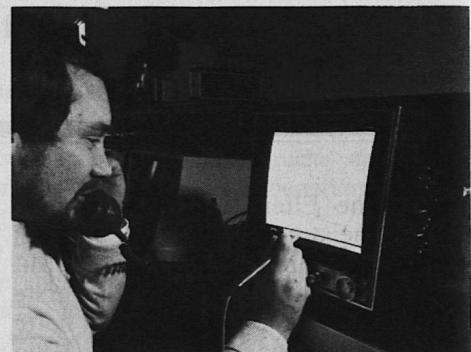
Über das Telefonnetz lassen sich mehrere Cyclopseinheiten gleichzeitig verbinden. Mit Hilfe von Telefonraumsprechanlagen können die Teilnehmer Unterhaltungen führen und gleichzeitig als Ergänzung zu den Kassettenaufzeichnungen auf dem Bildschirm eigene Zeichnungen anfertigen.

Zunächst werden über diese «fernsteuerte elektronische Wandtafel» zwölf Kurse ausgestrahlt – darunter Differentialgeometrie, Biologie, Verhaltensforschung und angewandte Sprache. Sie zählen – mit jeweils nur rund 200 Teilnehmern im ganzen Land – zu den weniger gefragten Kursen der «Offenen Universität»; für sie normale Übungsstunden einzurichten, wäre sehr unwirtschaftlich.

Die Arecon International, ein Tochterunternehmen des British National Enterprise

Board, wird die technische Weiterentwicklung und die Produktion der Cyclopseinheiten übernehmen und sich dann um Abnehmer im Ausland bemühen; ihrer Ansicht nach ist im Bereich Lehrlingsausbildung für die Industrie ein enormes Potential vorhanden.

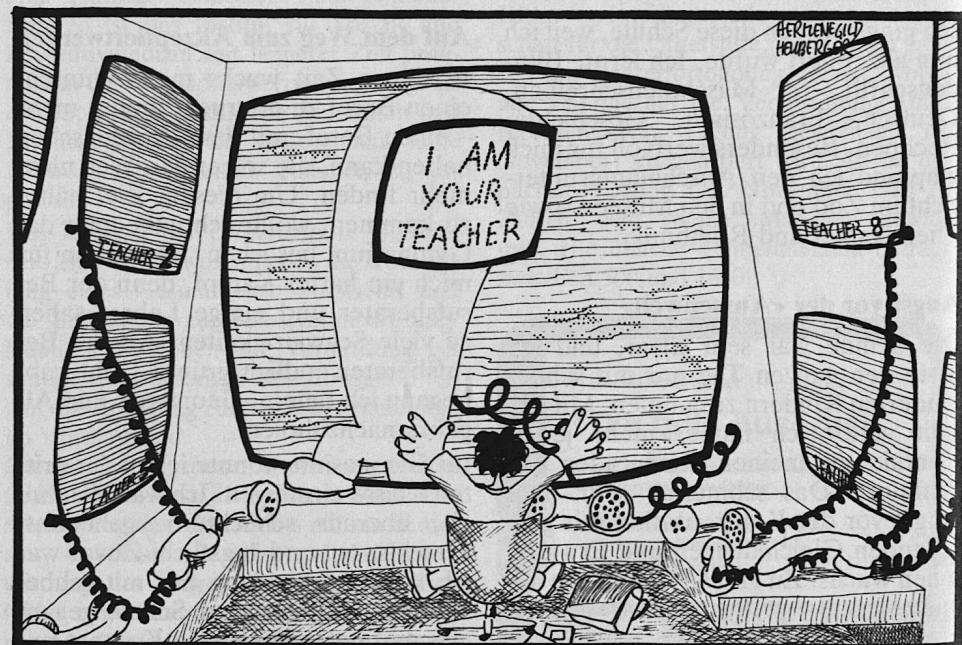
Der bisherige Haupttätigkeitsbereich der Arecon International ist der Vertrieb von «Viewdata»-Systemen, mit denen über das öffentliche Telefonnetz Informationen jeglicher Art von riesigen Computerzentren auf normalen Fernsehapparaten abgerufen werden können. Das «Viewdata»-System – die britische Erfindung, die in Grossbritannien selber die Bezeichnung «Prestel» hat – findet in verschiedenen Ländern bereits Anwendung. Ein grosser Vorteil des Cyclopssystems ist der, dass es mit «Viewdata» kompatibel ist. Laut Arecon kann man mit einem «Viewdata»-Gerät mit Cyclopsanschluss Konferenzen organisieren, deren Teilnehmer sich in vielen Kilometern entfernt liegenden Büros befinden. Während solcher Konferenzen produzierte Diagramme und schriftliches Material könnten sogar in dem zentralen «Viewdata»-Rechner gespeichert und als elektronische Protokolle benutzt werden. Im Lauf der kommenden zwei Jahre wird die Offene Universität die Reaktion auf das Cyclopssystem – und zwar insbesondere im Hinblick auf seine Verwendung im Geschäftsbereich – testen. In einer Zeit, da



Mit Hilfe des Cyclopssystems übermittelt ein Tutor der Offenen Universität Grossbritanniens eine grafische Darstellung an viele Studierende im ganzen Land. (BFF)

im Zuge der allgemeinen Kürzungen öffentlicher Mittel auch im Bildungswesen das Geld immer knapper wird, könnten so neue Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Studierenden und Lehrkräften geschaffen werden. Angesichts der Tatsache, dass zurzeit jährlich 10 000 Teilnehmer einen Studienabschluss an der «Offenen Universität» machen und immer mehr Erwachsene Interesse daran zeigen, sich in ihrer Freizeit weiterzubilden, ist die Kostenfrage von grosser Bedeutung.

Ausserdem hofft die «Offene Universität» eines Tages auch körperbehinderten Studierenden, die besondere Schwierigkeiten haben, in die Studienzentren zu gelangen, helfen zu können, indem sie ihnen eventuell Cyclopseinheiten zu Hause zur Verfügung stellt. Gegenwärtig jedoch werden die Einheiten nur in Studienzentren installiert, so dass Studierende aus einem weiten Einzugsbereich an den Übungsstunden teilnehmen können. (BF)



Berufsbildung

Erste Erfahrungen mit dem neuen Bundesgesetz*

Freifächer

... Das Freifachangebot der Schulen kann aus räumlichen, finanziellen und personellen Gründen nur nach und nach gesteigert werden. Anderseits fällt es auch manchen Lehrmeistern schwer, ihre Lehrlinge einen weiteren halben Tag in die Berufsschule zu schicken. Hier wird es noch viel Überzeugungsarbeit brauchen, und ich rufe Sie auf, mit uns zusammen diese Arbeit zu übernehmen. Sie können dabei darauf hinweisen, dass die in Gesetz und Verordnung nun vorgesehene Lösung das Resultat langer Verhandlungen darstellt. Es ist ein Kompromiss zwischen den Meinungen zweier Gruppen, von denen die eine eine obligatorische Verlängerung der Schulzeit verlangte und die andere das bisherige System beibehalten wollte.

Stützkurse

Das Pendant zu den Freifächern sind die Stützkurse. Die Berufsschulen bieten gemäss Gesetz «nach Möglichkeit» Stützkurse an, und zwar zu einem Zeitpunkt, zu dem die Lehrlinge ihn «mit Gewinn» besuchen können. Stützkurse können auch während der Arbeitszeit stattfinden. Stützkurse sind befristeter Zusatzunterricht.

Stützkurse sind gedacht als intensiver Unterricht für eine kleine Minderheit von Schülern. Allgemeine Repetitionskurse und Prüfungsvorbereitungen für die Mehrzahl der Schüler einer Klasse sind nicht Stützunterricht. Hier ist eine klare Abgrenzung notwendig. Stützunterricht soll die individuellen Schwierigkeiten einer Minderheit der Schüler bewältigen helfen. Dies verlangt den Einsatz neuer Methoden und neuer Hilfsmittel. Eine Grundlage dafür ist auch die Einrichtung kleiner Klassen. In solchen Gruppen kann ein stark individualisierter Unterricht durchgeführt werden, aber auch dies ist nicht von einem Tag auf den andern möglich, denn die notwendigen Unterrichtshilfen müssen erst geschaffen werden; die Lehrer müssen Erfahrungen mit dieser neuen Art von Unterricht gewinnen.

Weitere Schwierigkeiten entstehen bei der zeitlichen Durchführung der Stützkurse. Das Gesetz sieht vor, dass sie zu einer Zeit durchgeführt werden, in denen der Schüler ihnen mit Gewinn folgen kann. Dies wird üblicherweise nach einem mehrstündi-

gen Schultag nicht der Fall sein. Anderseits wird es nicht immer möglich sein, die Jugendlichen für eine oder zwei Stunden Stützunterricht zur üblichen Berufsschule reisen zu lassen. Hier sind neue Möglichkeiten zu suchen, damit Lehrlinge die Stützkurse in der Nähe ihres Arbeitsortes besuchen können.

Anlehen

Im neuen Berufsbildungsgesetz sind erstmals auch die Anlehen geregelt. Anlehen gab es aber schon immer, und der Übergang von der bisherigen Form unge regelter Anlernung zu den neuen gesetzlich geregelten Anlehen geht offenbar recht langsam vorwärts.

Ein besonderes Problem im Bereich der Anlehre stellt die Tatsache dar, dass nach wie vor sehr viele Anlehrlinge nicht in den Genuss des Berufsschulunterrichts und der staatlich überwachten Anlehre kommen. Es zeichnet sich sogar ab, dass auf längere Frist neben der gesetzlich geregelten Anlehre weiterhin viele «wilde» Anlehen bestehen werden. Die Betreuung der Anlehen stellt weiter für die Berufsinspektoren eine neue, ungewohnte und sehr zeitintensive Tätigkeit dar. Die Lehrer an den Berufsschulklassen für Anlehrlinge müssen sich auf eine neue Aufgabe einstellen, die eine neue Methodik verlangt (*Anlehre als Sonderschule der Berufsbildung*).

Berufsschullehrerausbildung

Nun komme ich zu einer Neuerung des Gesetzes, die manche von Ihnen unmittelbar betrifft. Ich denke an die Vorschrift in der Verordnung, wonach Berufsschullehrern an gewerblich-industriellen Schulen zwingend der Besuch des SIBP oder der Erwerb einer «gleichwertigen» Ausbildung vorgeschrieben ist. Der Mangel an Interessenten für eine Tätigkeit als Berufsschullehrer hat sich dadurch noch verschärft. Der Unterrichtsanteil, der von nebenamtlichen Lehrern bestritten wird, konnte entgegen unseren Absichten bisher nicht gesenkt werden.

Immerhin kann ich Ihnen bereits heute sagen, dass wir erstens Möglichkeiten für eine wirkungsvolle Finanzierung der Ausbildung in Bern vorsehen werden; dies gilt für Kandidaten, die sich verpflichten, nach erfolgreichem Abschluss des Ausbildungsganges an einer bestimmten Schule zu unterrichten.

Bei der zweiten Neuerung handelt es sich um eine berufsbegleitende Ausbildung für Akademiker an der Universität Zürich,

mit der die Teilnehmer die zusätzliche Vorbereitung für eine Tätigkeit als Berufsschullehrer allgemeinbildender Richtung erwerben sollen. Das Konzept wurde von der Kommission des Regierungsrates für die Aus- und Fortbildung von Berufsschullehrern ausgearbeitet und geht ursprünglich auf eine Anregung der kantonalen Lehrerkonferenz zurück. Es sieht vor, dass Studenten und Absolventen der Universität Zürich parallel zu ihrem Studium oder zu einer Teilanstellung als Berufsschullehrer ein individuell abgestimmtes Ergänzungsstudium absolvieren, das ihnen die nötigen fachlichen und didaktischen Grundlagen für die Tätigkeit als Berufsschullehrer vermittelt. Mit diesem Kurs, der sich an das Modell der Mittelschullehrer- und Handelslehrerausbildung an der Universität anlehnt, wollen wir sicherstellen, dass weiterhin einzelne Hochschulabsolventen den Weg an die Berufsschulen finden. Selbstverständlich wird nach wie vor der Hauptharast der Berufsschullehrer allgemeinbildender Richtung aus Volkschullehrern über den Kurs des SIBP in Bern auf die Tätigkeit als Berufsschullehrer vorbereitet werden. Ihnen und den berufskundlichen Lehrern soll der Weg an die Berufsschulen durch die erwähnten Ausbildungsbeiträge erleichtert werden.
aus: «Information der Berufsschulen I-IV der Stadt Zürich», März 1981

Entdeckt Amerika die Berufslehre neu?

In einem Artikel des «Economist» berichtet der amerikanische Korrespondent dieser angesehenen englischen Wochenzeitschrift über eine Studie («Giving Youth a better Chance») der kalifornischen Erziehungswissenschaftlerin Margaret Gordon.

Im letzten Frühjahr betrug der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen für die weisse Bevölkerungsmehrheit etwa 20%. Obwohl diese jungen Leute grösstenteils bereit waren, jede beliebige Arbeit anzunehmen und zu Ansätzen unter den Minimallöhnen zu arbeiten, gab es einfach keine Stellen für sie.

Das Arbeitsministerium und die erwähnte Studie erhoffen sich Abhilfe davon, dass die Lehrprogramme in den obersten zwei

Besinnung, Diskussion, Anregung bietet Ihnen die Kurswoche

SCHULE HEUTE – SCHULE MORGEN

12. bis 15. Oktober 1981 in Herisau

Es laden Sie dazu ein: SVHS und SLV. Beachten Sie die Ausschreibung in «SLZ» 36, S. 1266, melden Sie sich an bis 30. September beim Kursadministrator Hanspeter Berger, Scheffelstrasse 8, 9100 Herisau.

* Auszug aus einem Referat von Regierungsrat Prof. Dr. Hans Künzi an der Lehrerkonferenz der Berufsschulen des Kantons Zürich vom 13. November 1980

Klassen der amerikanischen High School (Sekundar- bis Mittelstufe) umgekrempelt werden. Die Einarbeitung in den zukünftigen Beruf (*job training*) soll normaler Bestandteil des Ausbildungsprogrammes werden – aber nicht in der Form von theoretischem Unterricht. Der Jugendliche soll seine erste berufliche Erfahrung in örtlichen Betrieben, Büros und Läden erwerben, um das «wirkliche Leben» kennenzulernen, freiwillige Dienste für die Gemeinschaft (Sozialeinsätze) leisten. Zwei Wochentage während der letzten beiden Schuljahre sind für diese Betätigung ausserhalb der Schule vorgesehen, während die herkömmliche Schulbildung «ohne wesentliche Einbusse» in den übrigen drei Tagen vermittelt werden könne.

Die Studie behauptet, die Jugendarbeitslosigkeit habe wenig mit Konjunktur- und Rezessionszeiten zu schaffen, sondern sei eine Krankheit der modernen Industriegesellschaft.

Die Lücke zwischen verfrühter biologischer und verspäteter geistig-seelischer Reifung schaffe eine kritische Entwicklungsphase im Alter von 16 und 17 Jahren. Schüler dieses Alters holten sich wenig aus der Schule, weil sie keinen Bezug zum künftigen Leben herstellen könnten.

Was fehlt, ist eine Brücke vom Klassenzimmer zum Beruf. Obwohl der Bericht glaubt, dass die Schulen für die jungen Leute verantwortlich bleiben sollten, regt er an, die Geschäftswelt sollte «learners» (Lehrlinge) aufnehmen, und die Gewerkschaften sollten zulassen, dass sie zu Ansätzen unter den Mindestlöhnen arbeiten («Lehrlingsentschädigungen»).

Die gegenwärtige Berufsausbildung (sofern sie überhaupt noch vorhanden ist), eingeführt nach dem Ersten Weltkrieg, gilt als überholt und nutzlos bei der Stellenbesetzung; die Lehrprogramme würden überdies von den Gewerkschaften monopolistisch für ihren Nachwuchs beansprucht.

Bereits haben einige Städte neue Wege bestritten: Dallas hat in einem Park ein Berufsbildungszentrum geschaffen, Los Angeles hat mit der örtlichen Flugzeugindustrie eine Art von Lehrlingsausbildungsabkommen getroffen, Seattle hat ein erfolgreiches Sozialdienstprogramm aufgebaut.

Während in der Schweiz die Entwicklung auf eine gründlichere und besser verteilte Schulausbildung während der Lehrzeit hinsteuert, entdecken die Amerikaner – von der anderen Seite her – die Vorzüge einer Art von Berufslehre gegenüber einer rein theoretischen Ausbildung. Muss man aus diesen gegenläufigen Entwicklungen nicht schliessen, dass sie eines Tages beide zum «richtigen» Ziel führen?

aus: «IBW-Bulletin» 17/81

Varia

VS: Walliser Kinder haben nicht länger Schule als jene anderer Kantone

In letzter Zeit sind in der kantonalen und schweizerischen Presse einige Artikel über die unterschiedlichen Unterrichtszeiten in den Kantonen erschienen, wobei das Wallis weit über dem schweizerischen Durchschnitt lag. Die Angaben stützen sich auf das Jahrbuch der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren 1977/1978, «Schulkoordination über Lehrplanreform».

Das Erziehungsdepartement fühlt sich verpflichtet, nachfolgend eine Berichtigung anzubringen:

Der Artikel 3 des Vollziehungsdecrets vom 20. Juni 1972 zum Konkordat über die Schulkoordination lautet: «Die Dauer des Schuljahres beträgt mindestens 38 Wochen, Weihnachts- und Osterferien inbegriffen. Alle Gemeinden müssen diese Minimaldauer auf Beginn des Schuljahres 1974/1975 eingeführt haben.»

Inzwischen haben alle Gemeinden unseres Kantons die jährliche Schuldauer der Primarschule auf 39 bzw. 42 Schulwochen erhöht, Weihnachts- und Osterferien inbegriffen.

Weil nach der heute gültigen Ferienregelung die Anzahl der schulfreien Werkstage während des Schuljahres (Herbstferien, Weihnachtsferien, Fasnachtsferien, Osterferien...) im Schnitt 30 Tage (6 Schulwochen) beträgt, verbleiben in unserem Kanton lediglich 33 (39 – 6 = 33) bzw. 36 (42 – 6 = 36) effektive Schulwochen. Eine weitere Woche fällt durch die kantonalen Feiertage weg, so dass höchstens mit 35 effektiven Schulwochen gerechnet werden kann. Alle andern Schweizer Kantone haben aber eine effektive jährliche Schulzeit von mindestens 38 Schulwochen, der Kanton Tessin ausgenommen.

Im erwähnten Jahrbuch sind die Unterrichtsstunden unseres Kantons irrtümlich aufgrund von 42 effektiven Schulwochen berechnet worden. Als das Erziehungsdepartement den Fehler feststellte, versuchte man, die entsprechende Korrektur anzu bringen. Leider war das Jahrbuch bereits im Druck.

In der folgenden Tabelle wird aufgezeigt, wie sich die Zahl der effektiven Unterrichtsstunden in unserem Kanton zum schweizerischen Mittel verhält. Genaue Zahlen sind wegen der unterschiedlichen Berechnungsarten ohnehin nicht feststellbar.

Die veröffentlichten Zahlen sind somit in diesem Sinne zu korrigieren. Das Wallis

steht keineswegs als Einzelfall da. Es befindet sich vielmehr im schweizerischen Durchschnitt.

Durchschnittliche Jahresstundenzahl im Wallis

Durchschnitt 1. bis 6. Klasse: 42 Schulwochen maximal (36 effektiv) 5696/5518. 39 Schulwochen minimal (33 effektiv) 5184/5022 (Schweiz 5455.)

*Erziehungsdepartement
Kantonales Amt für Primarschulen
und Lehrerseminarien*

BS: Institut für spezielle Pädagogik und Psychologie

Das 1971 formell gegründete universitäre Institut für spezielle Pädagogik und Psychologie in Basel hat eine weite Ausstrahlung und steht wirksam im Dienste des behinderten und benachteiligten Kindes, indem es Erzieher mit den erforderlichen Kenntnissen (und Haltungen) in anerkannt spezifischer Weise ausbildet.

Folgende Ausbildungsgänge werden am ISP angeboten:

- Heilpädagogen (Sonderklassenlehrer),
- Logopäden,
- Legasthenietherapeuten,
- Fachlehrer an Sonderklassen (z.B. Rhythmisierung, Werken),
- Vorschulheilpädagogen,
- diverse Ergänzungskurse.

In allen Kursen geht es um die *Gestaltung* (Praxis) und die *Deutung* (Theorie) menschlicher Beziehungsverhältnisse unter erschwerten Bedingungen.

Über *Zielsetzungen, Theorie und Praxis des ISP* orientiert eine 74 Seiten umfassende Broschüre «Institut für spezielle Pädagogik und Psychologie. Rückblick auf ein Jahrzehnt (1971–1981)», erschienen im Verlag der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik (1981), 6003 Luzern. Bezug (für Fr. 10.– je Exemplar) beim ISP, Münzgasse 16, 4051 Basel (Tel. 061 25 35 30).

«Tor zur Welt»

**Von der Ersten Welt
zur Dritten Welt
ist ein weiter Weg**

**Gut, haben wir
die Flugzeuge
auf unserer Seite**

**So lässt sich denn
die Dritte Welt
in kurzer Zeit**

überfliegen

*Max Huwyler, aus «Würfelwörter»,
Rolf Kugler Verlag 1981*

Musik aus dem Abfall

Musik als Mitschwingen erfahren

Erst sieben Jahre zählt der Abc-Schütze und ist doch schon verkrampt und gehemmt – Lehrer können diese Zeiterziehung in ihren Klassenzimmern immer öfter beobachten. Das vorgeschriebene Lernen der Schule möchte die Klavierpädagogin Anne-Marie Böniger durch Kreativität ergänzen. In Rorschach lehrt sie angehende und im Berufsleben stehende Pädagogen, ihre Schüler zu motivieren und Fantasie zu wecken. Kinder sollen die Gemeinschaft erleben, nicht schulisch gegeneinander konkurrieren.

Offiziell erteilt Anne-Marie Böniger das «Wahlpflichtfach Orffsches Instrumentarium». Es geht darum, Musik als Ganzes zu erfahren. «Aber eigentlich kann man das nicht mehr Orff nennen», präzisiert sie. Ihr schwebt ein Unterricht vor, bei dem Herz, Geist und Körper gleichermassen gefordert und gefördert werden, wo das Gestalten (etwa von Instrumenten) ebenso wichtig ist wie das Denken und Finden einer eigenen Tonwelt.

Musikalische Fantasie wecken

Wie brach die musikalische Fantasie der Schüler liegt, wie einfach sie zu mobilisieren und wie gross das Bedürfnis danach ist, zeigte sich vor Jahren in einem Lager im Tessin. Die gewachsene Gemeinschaft und das stundenlange Musizieren setzten bei den Schülern eine starke Kreativität frei. In Konzentrationswochen in Rorschach «sollte das Ganze Niveau bekommen». Nach Frau Bönigers Konzept wird das Freifach nun seit drei Jahren am Lehrerseminar erteilt und findet grosse Beachtung auch ausserhalb der Schule.

«Rhythmus betrachte ich als ein Mittel, zu Befreiung und Kreativität zu erziehen; wir müssen die Kinder lehren, hinzuhören auf differenzierte Rhythmen und Geräusche.» Mit Grauen erinnert sich die Musikpädagogin an verschiedene Discobesuche, wo der gute Ton im stampfenden Einheits-schlag zuschanden wird.

Lernen, sich zu konzentrieren

Ohrspitzen ist anstrengend, und nach zehn Minuten sind die Kinder bereits ermüdet. Zuerst lernen die Schüler, ihren Körper als Ausdrucksmittel zu benutzen. Klatschend, schnalzend, gurgelnd, raspelnd ahnen sie Naturgeräusche nach. Das lockert auf und braucht Mut. Das unmittelbar am Leib Erlebte wird nun auf Geräuschinstrumente übertragen.

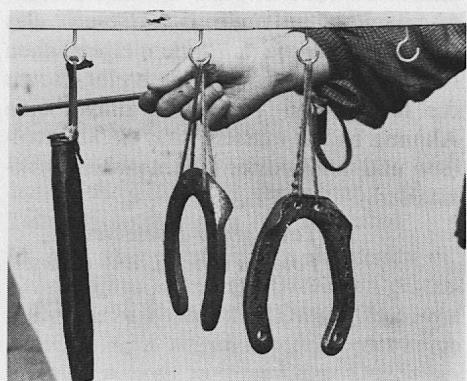
Zum «Instrument» eignet sich alles und jedes: Büchsen, Schachteln, Holzstücke,



Die angehenden Lehrer in Rorschach bilden ein ungewöhnliches Orchester: Statt auf Geigen und Flöten intonieren sie selber komponierte Weisen auf Nüsschenbüchsen, Lampenschirmen, Styroporkisten usw.



Wer sein Instrument selber bastelt, baut dazu eine andere Beziehung auf, die sich auch auf das Musikdenken auswirkt. Erste Gehversuche können auf einem mit Gummibändern überspannten Schachteldeckel erzielt werden.



Mit ein wenig Fantasie findet man in jedem Haushalt geeignete «Musikinstrumente»; es muss nicht immer ein Steinway sein, Hufeisen oder alte Nägel, gebrauchsentfernt, sind mögliche Klangkörper.

Tannzapfen, Bremsscheiben, Spiegelstücke. Die Klänge aus dem Abfall wachsen zu kleinen Melodien; gebändigt in Takt und Rhythmus, erhalten die Geräusche eine Struktur, die bereits als Musik empfunden wird. Schluss- und Höhepunkt von Frau Bönigers einjährigem Lehrgang ist das Aufführen einer eigenen Komposition.

Musik wirkt weiter

«Eine Mutter hat mir berichtet, dass sich ihr Kind jetzt in der Schule besser konzentrieren kann», erklärt Frau Böniger. Guido Schwalt, Lehrer in Goldach, hat das im Kurs Gelernte im Unterricht angewendet und bestätigt: «Meine Erstklässler sind sehr frei und spontan in ihren Reaktionen. Sie können warten und nehmen auf Schwächere Rücksicht.» Ob dies allein dem musikalischen Grundkurs zu verdanken ist, lässt er offen.



«Erst der Rhythmus macht die Musik.» Wer taktvoll zu spielen weiß, bringt auch auf Flaschen oder ausgedienten Bremsscheiben eine Melodie zustande.

Rhythmusunterricht vor Instrumentalunterricht

Eine Gruppe von Lehrern baut jetzt im Sinne von Frau Böniger in Goldach eine *Musikschule* auf, die den Besuch des Rhythmusunterrichts vor dem eigentlichen Instrumentalunterricht vorschreibt. Bevor die Kinder von Tuten und Blasen eine Ahnung haben müssen, sind sie «taktvoller» und notenfester als mancher Drittklässler.

Text: Maya Doetzkies
Fotos: Patrick Lüthy (Comet)



Die Musikpädagogin Anne-Marie Böniger bringt eine Welt zum Klingen, die normalerweise stumm ist: Hölzer, Steine oder Muscheln beginnen unter ihren geschickten Fingern zu tönen.



Die Begeisterung der Schulkinder hat deren Väter erfasst und sie zu Instrumentenbauern werden lassen. Sie bastelten ihren Sprösslingen Tamburine aus Serviettablets, auf denen nun kräftig geübt wird.

Fest – flüssig – gasförmig

Die Zustandsformen der Stoffe

Vorlagen zum Kapitel «Aggregatzustände»

Die Zustandsformen = Aggregatzustände (*lat. aggregare = anhäufen*) kommen in verschiedenen Fächern zur Sprache: Physik, Chemie, Wetterkunde. Drei der Vorlagen (SLZ-TF 197, 199 und 200) dienen der bildlichen Veranschaulichung der Zustandsformen «fest – flüssig – gasförmig». Eine vierte Vorlage (SLZ-TF 198) will helfen, die vorausgehenden Versuche im Zusammenhang zu sehen, *Ergebnisse zu formulieren, Begriffe zu definieren.*

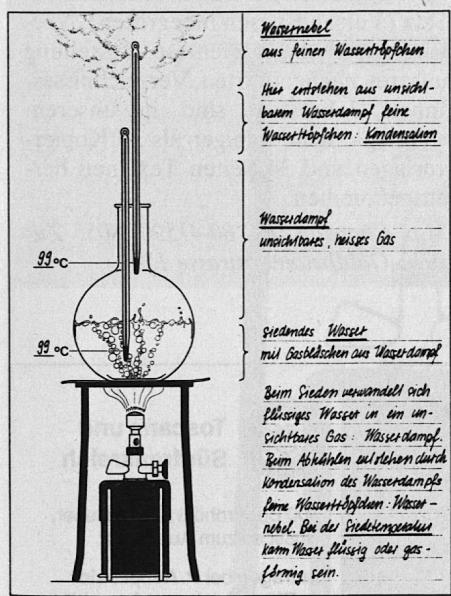
Die Kopiervorlagen 197 und 198 sind für den Anfangsunterricht gedacht. In den Vorlagen 199 und 200 wird auf die Wärmebewegung der Moleküle als Ursache der Zustände und der Zustandsänderungen hingewiesen. Dieses Thema wird, wenn überhaupt, erst in einem späteren Kapitel (z.B. Wärmelehre) angeschnitten werden können.

SLZ-TF 197

Wasser – Wasserdampf – Wassernebel

Nebel oder Dampf?

Wassernebel wird oft als Wasserdampf angesehen. Aufgabe von Versuch und Bild ist es, den Unterschied zwischen den beiden Formen zu zeigen. Sind Wolken sichtbar, handelt es sich um feine, in der Luft schwebende Tröpfchen, also um flüssiges Wasser. Beispiele: Atemhauch in kalter Luft, dampfendes Teewasser, «Rauch» aus dem Kamin der Grastrocknungsanlage, weisse Auspuffwolken beim Auto, Ne-



Lösungsvorschlag zur Kopiervorlage 197:
Wasser sieden und kondensieren

belpilz über Kühlürmen. Wasserdampf aber ist Wasser, das in seine kleinsten Bausteine, die Wassermoleküle, zerlegt ist. *Wasserdampf ist unsichtbar, ein Gas.*

Voraus geht ein Versuch

Der Versuch kann durch den Lehrer demonstriert oder mit den Schülern selbst durchgeführt werden: In ein Reagenzglas werden wenige ml Wasser gegeben. Das Gläschen wird mit einem Gummistopfen verschlossen, in dessen Bohrung ein Röhrchen mit Düse steckt. Wird das Wasser zum Sieden erhitzt, lässt sich der Wasserdampf im Glas und unmittelbar vor der Düse nur erahnen (er ist ja unsichtbar), erst etwas weiter von der Düse entfernt bilden sich die undeutlichen und rasch vergänglichen Wolken aus Wassernebel.

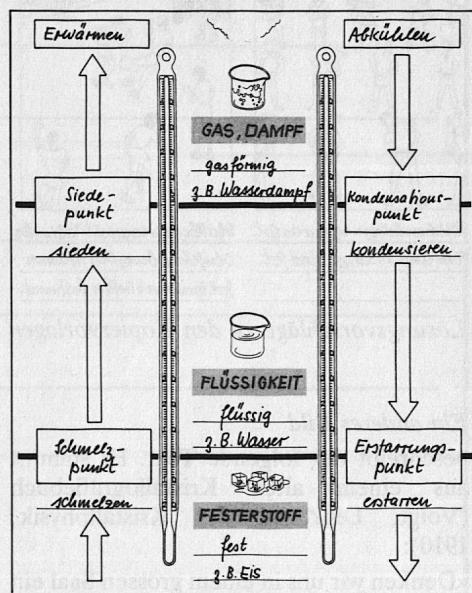
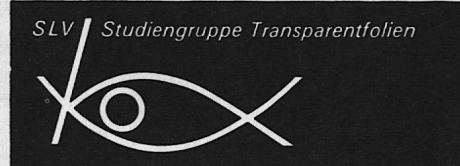
Indirekt lässt sich der Wasserdampf im Gläschen aber doch nachweisen: Wir brechen das Erhitzen des Wassers ab, kehren das Gläschen um und halten die Düse in einen Becher mit kaltem Wasser. Der eingeschlossene Wasserdampf kondensiert zu Wasser, der Gasraum füllt sich auf, verschwindet. Das eingeschlossene Gas kann also nicht Luft gewesen sein.

SLZ-TF 198

Zustandsformen – Zustandsänderungen – Fixpunkte

Die Ergebnisse der einschlägigen Versuche mit Wasser oder tertiärem Butylalkohol = Butanol (siehe Hans Jakob Streiff, *Chemie*. Lehrmittelverlag des Kantons Zürich 1971) werden in einer tabellarischen Grafik zusammengestellt. Zwei Thermometer trennen die drei Kolonnen. In der mittleren sind die drei Zustandsformen (Gas, Dampf – Flüssigkeit – fester Stoff) gezeichnet. Die aufsteigenden Pfeile der Kolonne links halten die Vorgänge (schmelzen, sieden) und Fixpunkte (Schmelzpunkt, Siedepunkt) beim *Erwärmen* fest, die absteigenden Pfeile der Kolonne rechts jene beim *Abkühlen* (kondensieren/Kondensationspunkt, erstarren/Erstarrungspunkt). Die Zeilen sind für die Zustandsänderungen, die beiden Kästchen auf der Höhe der Querbalken für die Fixpunkte vorgesehen. Die Titelkästchen nehmen die Temperaturänderungen (Erwärmen, Abkühlen) auf.

Die tabellarische Aufzeichnung erlaubt einerseits die Beschreibung von Vorgängen (aufsteigende und absteigende Pfeile) und andererseits den Quervergleich entsprechender Fixpunkte und Zustandsänderungen.



Lösungsvorschlag zur Kopiervorlage 198:
Tabellarische Übersicht der Zustandsänderungen und Fixpunkte

Der Schüler bildet Sätze wie z.B.:

- Wasser erstarrt durch Wärmeabgabe bei 0 °C zu Eis.
- Eis schmilzt durch Wärmezufuhr bei 0 °C zu Wasser.
- Reiner tertiärer Butylalkohol siedet/kondensiert bei 82,8 °C.

SLZ-TF 199

Modell der Aggregatzustände

Auch wenn der Vergleich in verschiedenen Punkten lückenhaft ist, so bringt er doch eine brauchbare Veranschaulichung der drei Zustandsformen.

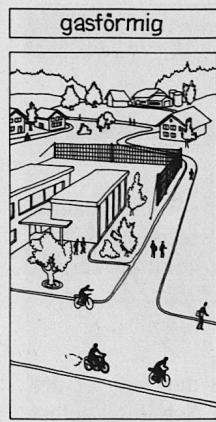
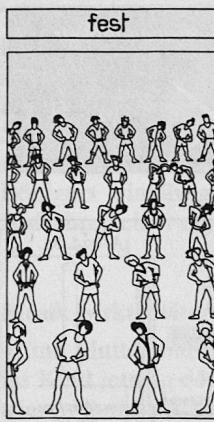
Anordnung der Teilchen

Erstarrt ein Stoff in regelmässiger, auch äusserlich sichtbarer Anordnung seiner Teilchen, spricht man von *Kristallen*.

Es gibt aber auch Stoffe, in denen die Teilchen nur in kleinen Bereichen gesetzmässig verwachsen sind. Diese *Klein- und Kleinstkristalle* zeigen untereinander keine Regelmässigkeit in ihrer Lage. Durch besondere Verfahren, z.B. durch Anätzen von Metallflächen, können diese Kristalle aber sichtbar gemacht werden.

Daneben gibt es Stoffe, wie z.B. Glas, die in vollständiger Unordnung ihrer Teilchen erstarrten. Sie sind *amorph*.

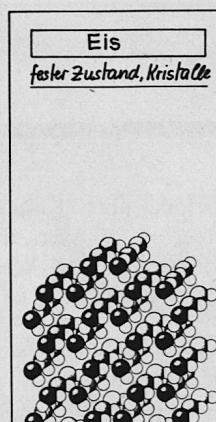
UNTERRICHTSPRAXIS



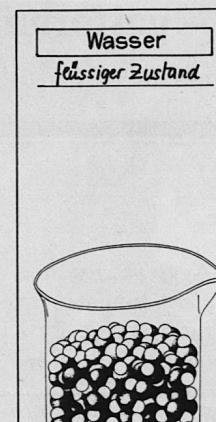
Teilchenbewegung nur an Ort. Form und Volumen sind fest.

Oberfläche waagrecht. Teilchen bis Oberfläche beweglich. Volumen fest. Form durch Gefäß bestimmt.

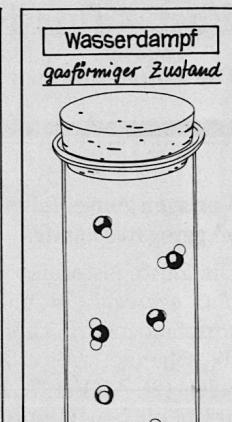
Teilchen bewegen sich in allen Richtungen. Abstände gross. Weider Form noch Volumenfestigkeit.



Eis
fester Zustand, Kristalle



Wasser
flüssiger Zustand



Wasserdampf
gasförmiger Zustand

Lösungsvorschläge zu den Kopiervorlagen 199 und 200: links Vergleich der Zustandsformen, rechts Kalottenmodelle

Ein anderes Bild

beschreibt der folgende Text. Er stammt aus einem alten Kristallographiebuch (Voigt, Lehrbuch der Kristallphysik, 1910):

«Denken wir uns in einem grossen Saal ein paar Hundert ausgezeichnete Violinspieler, die mit tadellos gestimmten Instrumenten alle dasselbe Stück spielen, aber gleichzeitig an lauter verschiedenen Stellen beginnen, auch etwa nach Vollendung immer wieder von vorn anfangen. Der Effekt wird (wenigstens für den Europäer) nicht eben erfreulich sein, ein gleichmässig trübes Tongemisch, aus dem auch das feinste Ohr das wirklich gespielte Stück nicht herauszuerkennen vermag, einzig charakterisiert durch den Umfang der überhaupt erreichten und durch die relative Häufigkeit aller berührten Töne.

Eine solche Musik nun machen uns die Moleküle in den gasförmigen, den flüssigen und den gewöhnlichen festen Körpern vor. Es mögen sehr begabte Moleküle sein, von kunstvoll reichem Aufbau, aber bei ihrer Wirksamkeit stört immer eines das andere; von ihren Qualitäten kommt in den beobachteten Erscheinungen keine voll und rein, manche überhaupt gar nicht zur Geltung.

Ein Kristall hingegen entspricht dem oben geschilderten Orchester, wenn dasselbe von einem tüchtigen Dirigenten geleitet

wird, wenn alle Augen an seinen Winken hängen und alle Hände den gleichen Strich führen. Hier kommen Melodie und Rhythmus des vorgetragenen Stückes zu ganzer Wirkung, die durch die Vielfalt der Ausführenden nicht gestört, sondern gestärkt wird.»

SLZ-TF 200

Zustandsformen des Wassers

Die Wassermoleküle sind als Kalottenmodelle dargestellt. Diese deuten den Wirkungsraum der Elektronen an und zeigen so die äussere Form der Moleküle. Die beiden Wasserstoffatome sind nicht symmetrisch an den Sauerstoff gebunden; ihr Bindungswinkel beträgt 105° . Atome sind im Mittel 10^{-10} m gross, d.h. sie messen etwa einen Hundertmillionstel Zentimeter. Die in der Kopiervorlage dargestellten Wassermoleküle sind somit etwa 100 000 000 mal vergrössert gezeichnet.

Anleitung zum Modellbau

Molekülmmodelle lassen sich leicht mit Papierkugeln (sogenannten Wattekugeln) aufbauen, wie sie in Bastelläden (Schubiger, Winterthur; Leibundgut, Pastorini, Zürich) gekauft werden können. Die grösseren werden durch ein Bad in roter Tinte oder Eosinlösung rot gefärbt. Sie stellen Wasserstoffatome dar. Die kleinen Wasseroftkugeln belässt man weiss. Mit einem

scharfen Messer schneidet man beim Wasserstoff eine, beim Sauerstoff zwei Kugelhauben weg. Da der Bindungswinkel der Wasserstoffatome 105° beträgt, müssen die Schnittflächen an der Wasserstoffkugel etwa 75° gegeneinander geneigt sein. Mit einem Tropfen Papier- oder Holzleim klebt man nun die Atomrumpfe zusammen. Wenn jeder Schüler der Klasse ein solches Kalottenmodell baut, lässt sich am Schluss mit Leichtigkeit ein grosses Becherglas mit «Modellwasser» füllen.

Text: Willi Haas, Grüningen
Zeichnungen: Hansheiri Haas

Bezugsquelle für Kopiervorlagen

Die Studiengruppe Transparentfolien bietet wie üblich die hier publizierten Kopiervorlagen samt Lösungsvorschlag zu SLZ-TF 197 und 198 einschliesslich Text zum Verkauf an. Gegen Einzahlung von Fr. 4.– auf mein Postcheckkonto erhalten Sie einen vollständigen Satz (Versandspesen inbegriiffen). Verlangen Sie die kostenlose Zustellung unseres nachgeföhrten Verzeichnisses. Innert Jahresfrist sind in unserem «Verlag» nicht weniger als 39 Kopiervorlagen und 34 Seiten Text neu herausgekommen.

Max Chanson, PC 80-41590, 8055 Zürich, Goldbrunnenstrasse 159

Ferien- und Klassenlager auf Riederalp!

Unser Naturfreundehaus in der Nähe des Naturschutzzentrums des SLB und des Aletschwaldes bietet ideale Verhältnisse für Ferien- und Klassenlager. Gut eingerichtete Selbstkocherküche, etwa 40 Schlafplätze (2er-, 4er-, 6er- und 8er-Räume), zeitgemäss Wasch-, Toiletten- und Duschanlagen.

Auskunft und Anmeldung: Naturfreunde, Reservationsstelle Postfach 1277, 8036 Zürich, Telefon 01 241 02 02



Toscana und Südfrankreich

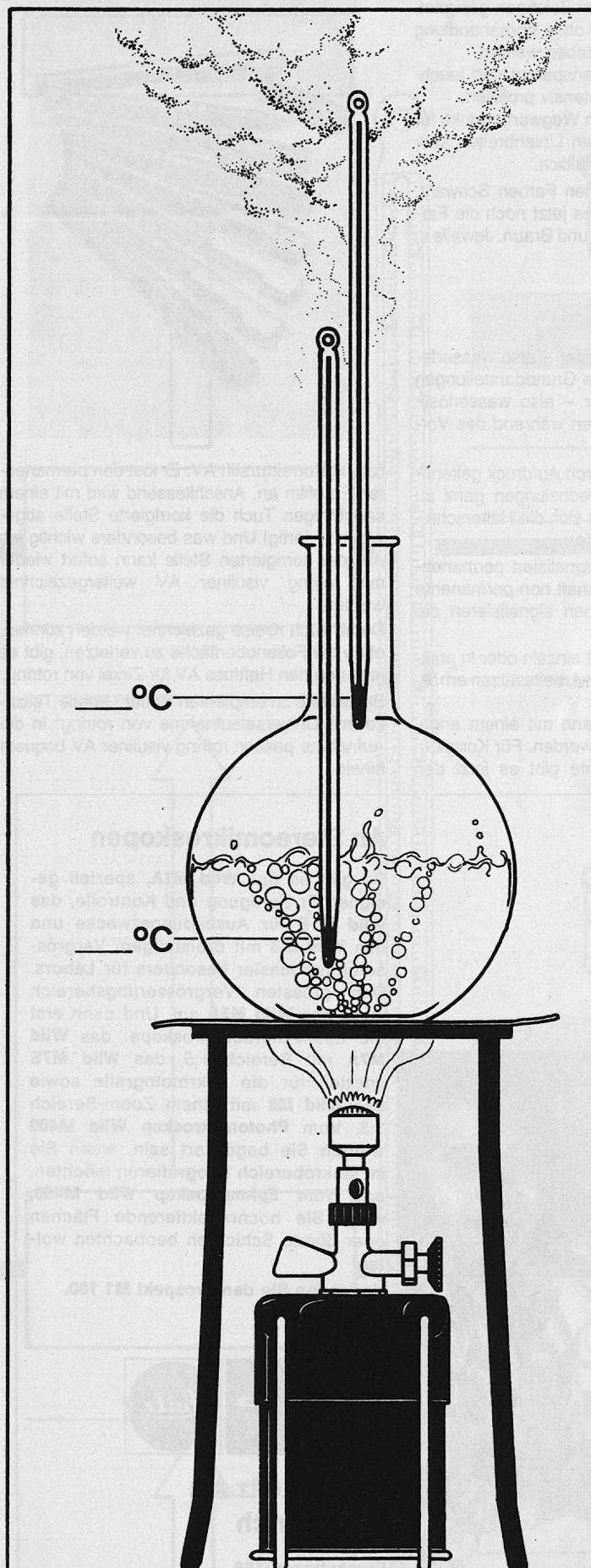
600 Bauernhöfe, Landhäuser, Rusticos zum Ausbauen.

Anfragen bei P. Aebersold, A. Digenti, Internat. Immobilien-Agentur, Walchestrasse 17, CH-8023 Zürich, 01 362 9505

Wasser – Wasserdampf – Wassernebel

Stichworte (von oben nach unten): Wassernebel aus feinen Tröpfchen - Hier entstehen aus unsichtbarem Wasserdampf feine Wassertröpfchen: Kondensation - Wasserdampf ist ein unsichtbares Gas - Siedendes Wasser mit Gasblaschen aus Wasserdampf (99°). Untere Zeilen für die Versuchsbeschreibung.

SLZ-TF 197



PR-Beiträge

Der neue Katalog von PETRA AV ist erschienen

PETRA AV verfügt über ein umfangreiches Angebot von audiovisuellen Geräten und Zubehör. Die 10 Kapitel sind u.a. unterteilt in Arbeitsprojektoren, Arbeitsmaterial, Zubehör für audiovisuelle Geräte, Kleinbild-Diaprojektoren, Steuer- und Überblendgeräte, Projektionswände, Repro- und Vergrößerungsgeräte und Kameras, Tonbandgeräte und Filmprojektoren, Mikroskope, Luppen und Feldstecher, und zuletzt finden Sie hilfreiche Tabellen zur Projektion.

PETRA AV, 2501 Biel, schickt Ihnen gerne Ihr persönliches Exemplar. Rufen Sie an: Tel. 032 23 52 12.

Hervorragend geeignet für die Arbeitsprojektion: rotring visuliner AV

Der Einsatz des Arbeitsprojektors ist ein fester Bestandteil der modernen Lehrtechnologie geworden. Lehrer, Ausbilder, Seminar- und Schulungsleiter – sie alle bedienen sich dieser Unterrichtsmethode, um Vorträge farbiger, individueller zu gestalten, um Zusammenhänge deutlicher und anschaulicher vermitteln zu können.

Dem haben die rotring-werke Rechnung getragen und das rotring-visuliner-AV-Programm erheblich erweitert. Gerade in der Arbeitsprojektion ist dieses Schreib- und Zeichengerät ein besonders wirtschaftliches System:

- Die Schreibspitzen sind besonders abriebfest.
- Der rotring visuliner AV ist gleichermassen

zum Schreiben und zum Zeichnen geeignet.

- Auf Folien kann mit ihm ohne Vorbehandlung gezeichnet und geschrieben werden.
- Alle Farben sind volltransparent und leuchtend, sie werden farbintensiv projiziert.
- Der visuliner AV ist kein Wegwerfprodukt, für alle Farben sind in allen Linienbreiten austauschbare Minen erhältlich.

Zu den bisher angebotenen Farben Schwarz, Rot, Grün und Blau gibt es jetzt noch die Farben Violett, Gelb, Orange und Braun. Jeweils in den drei Linienbreiten:

F = Fein (ca. 0,3 mm)

M = Mittel (ca. 1,0 mm)

B = Breit (ca. 4,0 mm)

Und jeweils mit permanenter – also wasserfester – Tinte für dauerhafte Grunddarstellungen und mit non-permanenter – also wasserlöslicher Tinte für Ergänzungen während des Vortrages.

Natürlich ist jeder Stift durch Aufdruck gekennzeichnet. Um aber Verwechslungen ganz zu vermeiden, unterscheiden sich die Halterschäfte in der Farbe voneinander:

Ein grauer Halterschaft signalisiert permanente, ein hellbeiger Halterschaft non-permanente Tinte. Die farbigen Kappen signalisieren die Tintenfarbe.

Der rotring visuliner AV ist einzeln oder in praktischen 4er-, 6er- oder 8er-Arbeitssätzen erhältlich.

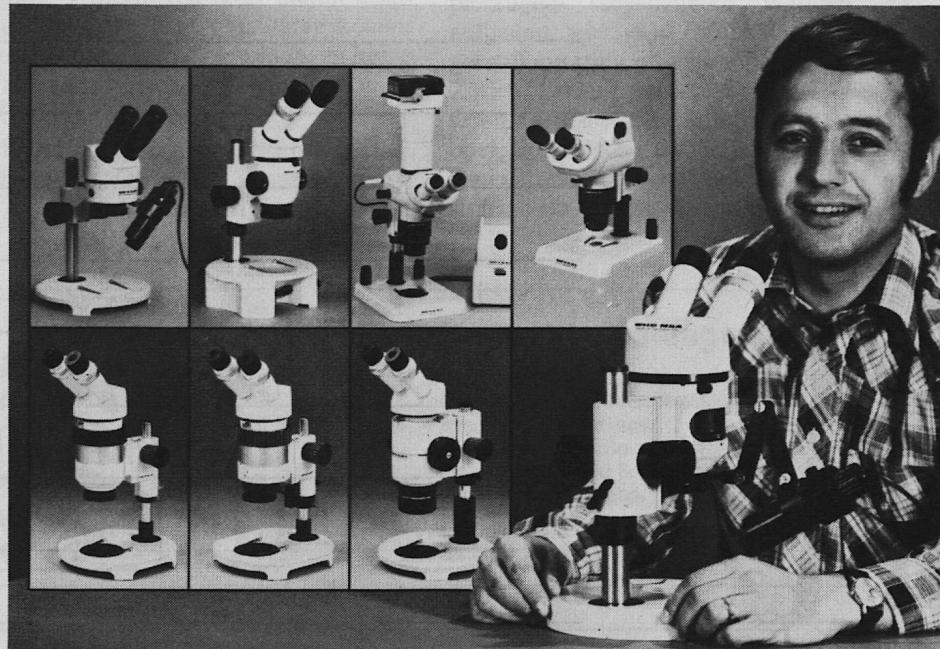
Non-permanente Tinte kann mit einem angefeuchteten Tuch entfernt werden. Für Korrekturen bei permanenter Tinte gibt es jetzt den



rotring Korrekturstift AV. Er löst den permanenten Farbfilm an. Anschliessend wird mit einem saugfähigen Tuch die korrigierte Stelle abgewischt – fertig! Und was besonders wichtig ist: Auf der korrigierten Stelle kann sofort wieder mit rotring visuliner AV weitergezeichnet werden.

Damit auch Kreise gezeichnet werden können, ohne die Folienoberfläche zu verletzen, gibt es jetzt neu den Haftfuss AV für Zirkel von rotring. Besonders zu empfehlen ist der Grosse Teilzirkel mit Universalaufnahme von rotring: In die Aufnahme passen rotring visuliner AV bequem hinein.

Ehrlich – nirgends ist die Auswahl größer.



An Stereomikroskopen

Da gibt es das **Wild M1A**, speziell geeignet für Fertigung und Kontrolle, das **Wild M1B** für Ausbildungszwecke und das **Wild M3** mit dreistufigem Vergrößerungswechsler besonders für Labors. Den grössten Vergrößerungsbereich weist das **Wild M5A** auf. Und dann erst die Zoom-Stereomikroskope: das **Wild M7A** mit Bereich 1:5, das **Wild M7S** speziell für die Mikrofotografie sowie das **Wild M8** mit einem Zoom-Bereich 1:8. Vom **Photomakroskop Wild M400** werden Sie begeistert sein, wenn Sie im Makrobereich fotografieren möchten, und vom **Epimakroskop Wild M450**, wenn Sie hochreflektierende Flächen oder dünne Schichten beobachten wollen.

Verlangen Sie den Prospekt M1 180.



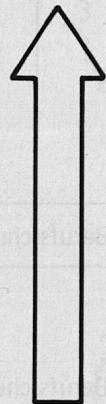
Wild + Leitz AG
8032 Zürich

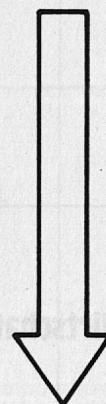
Forchstrasse 158
Telefon 01 55 62 62

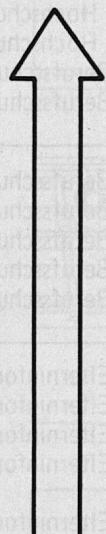
Zustandsformen - Zustandsänderungen - Fixpunkte

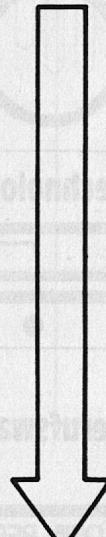
Stichworte (jeweils von oben nach unten): a) im Mittelband: Gas, Dampf - Flüssigkeit - Fester Stoff (Zustandsform), gasförmig - flüssig - fest (Zustand), Wasserdampf - Wasser - Eis (Beispiel). b) Aussenbänder: Erwärmen/Abkühlen, Siede-/Kondensationspunkt, Schmelz-/Erstarrungspunkt usw.

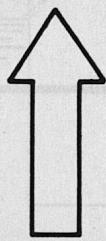
SLZ-TF 198

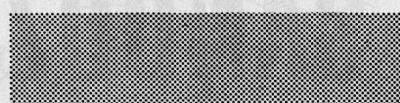










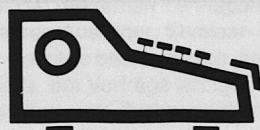


Unterrichtshilfen für Schulen

Gratisverleih

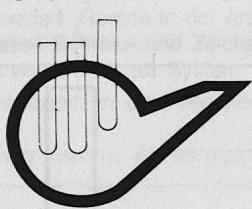
und Verkauf zu Kopierkosten

Wirtschaftskunde



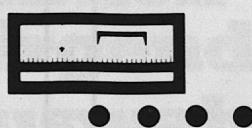
Thema: Betriebswirtschaft *	16 mm-Film	Oberstufe, Berufsschulen
Produktion und Konsum *		
Wirtschaftssektoren, Produktionsfaktoren *		
Entwicklung der Wirtschaft *		
Wirtschaftskreislauf und Sozialprodukt *	6 Kurz-TBS	Oberstufe, Berufsschulen
Preisbildung *	(nur en bloc erhältlich)	
Das wirtschaftliche Prinzip *		
Unternehmungen und Haushalte im einfachen Wirtschaftskreislauf	Volkswirtschaftslehrmittel mit Rollen- spiel für Oberstufe und Berufsschulen	

Chemie



Gaschromatografie *	16 mm-Film	Gymnasien, Hochschulen
Massenspektrometrie *	16 mm-Film	Gymnasien, Hochschulen
Infrarotspektrometrie *	16 mm-Film	Gymnasien, Hochschulen
Kernresonanzspektrometrie *	16 mm-Film	Gymnasien, Hochschulen
Atom-Absorptionspektrometrie	16 mm-Film	Gymnasien, Hochschulen
Bromierung von Benzol	16 mm-Film	Gymnasien, Hochschulen
Lösen eines Kristalls	16 mm-Film	Oberstufe, Berufsschulen
Diffusion	16 mm-Film	Oberstufe, Berufsschulen

Technologie



Kybernetik	16 mm-Film	Oberstufe, Berufsschulen
Wie Informationen kodiert werden	16 mm-Film	Oberstufe, Berufsschulen
Kybernetik in der Produktion	16 mm-Film	Oberstufe, Berufsschulen
Was ist Kraft?	16 mm-Film	Oberstufe, Berufsschulen
Was ist eine chemische Fabrik? *	16 mm-Film	Oberstufe, Berufsschulen
Neigungen und Fähigkeiten erkennen	TBS	Oberstufe, Elterninform.
Die Entdeckung der Berufswelt	TBS	Oberstufe, Elterninform.
... Lehrling sein dagegen sehr	TBS	Oberstufe, Elterninform.
Gummibegriffe	TBS	Oberstufe, Elterninform.
Chemieberufe, die man bei Sandoz lernen kann	TBS	Oberstufe, Elterninform.
Der Syntheselaborant	16 mm-Film	Oberstufe

Berufswahl



* également en français / auch in Französisch

Ausführliche Angaben auf Anfrage.
Bestellungen bitte möglichst früh-
zeitig an:

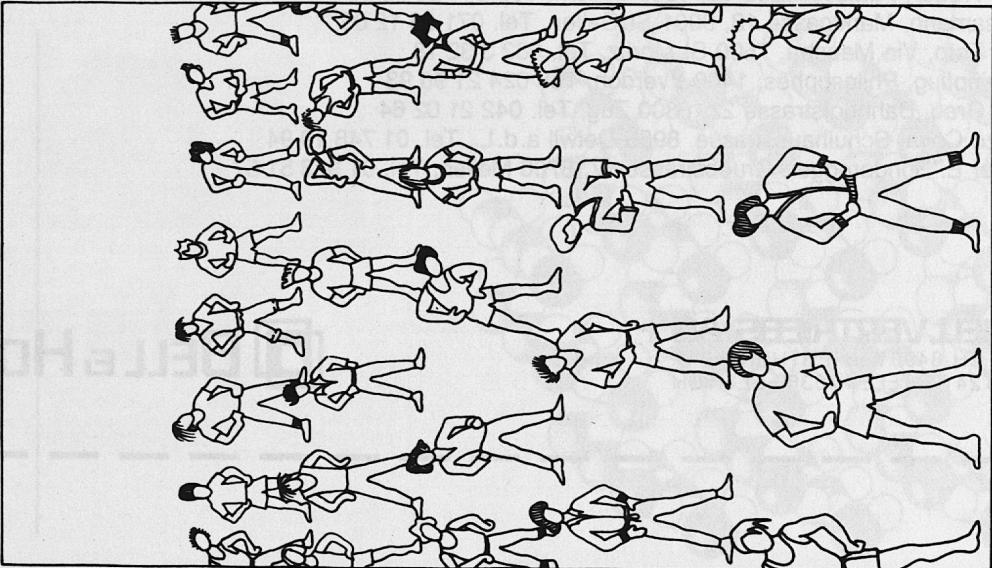
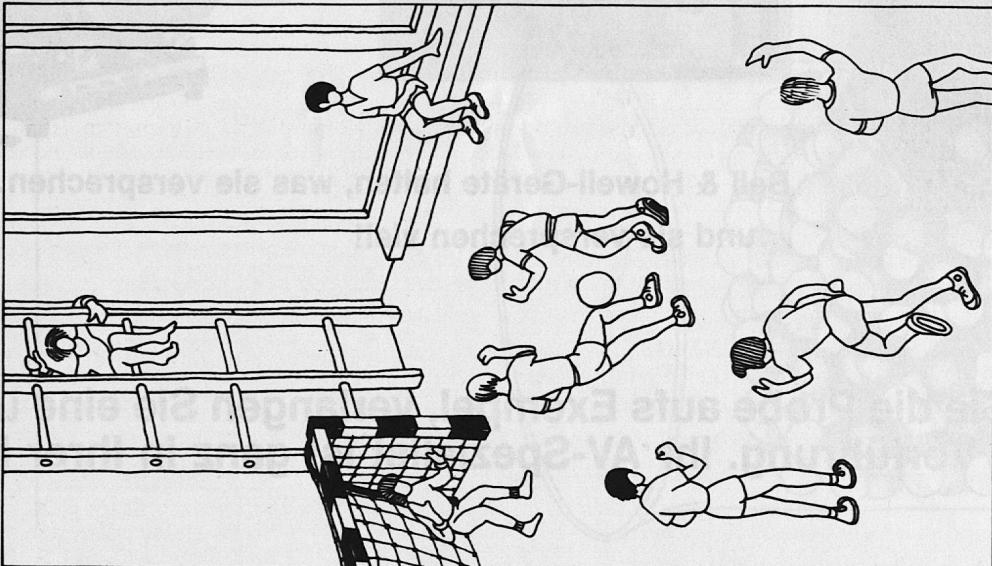
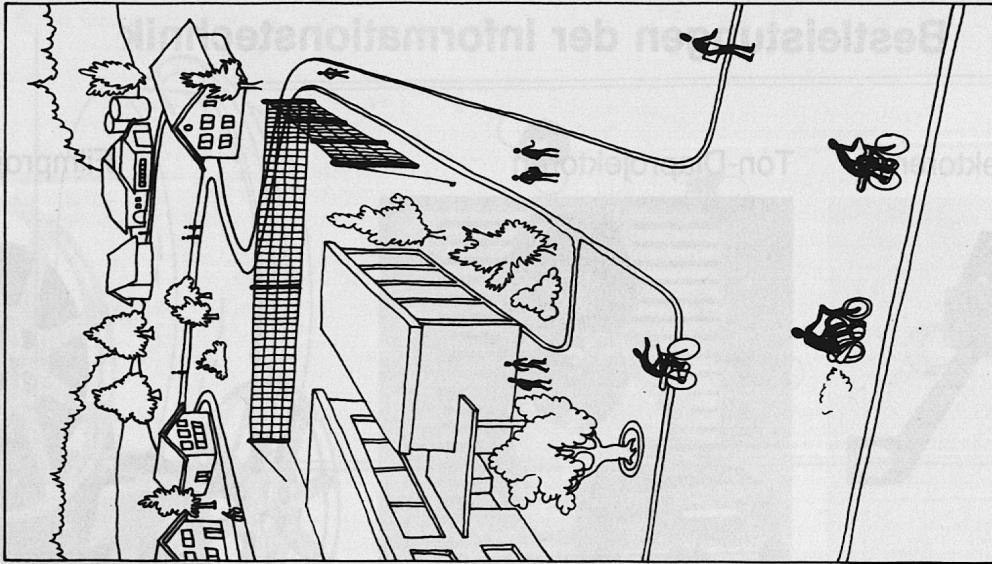
Sandoz AG, Lehrmittel für Schule
und Betrieb, Postfach, 4002 Basel
Telefon 061 24 60 17 (Direktwahl)

SANDOZ

Modell der Aggregatzustände

- a) fest: Teilchenbewegung nur "an Ort", Volumen- und Formfestigkeit
- b) flüssig: Teilchen innerhalb des Gefäßes bis zur waagrechten Oberfläche beweglich, Volumenfestigkeit ohne Formfestigkeit
- c) gasförmig: Teilchen frei beweglich, weder Volumen- noch Formfestigkeit

SLZ-TF 199



BELL & HOWELL

Bestleistungen der Informationstechnik

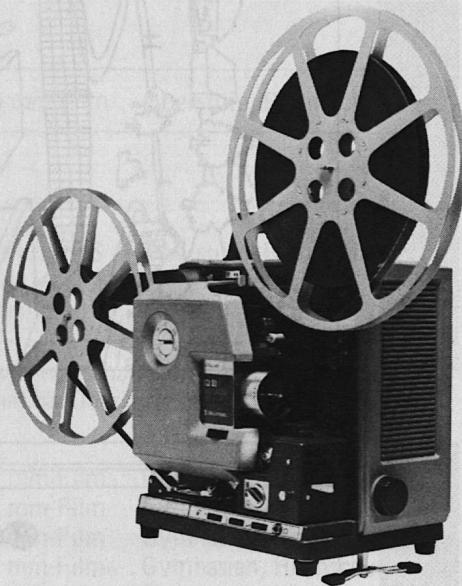
Hellraumprojektoren



Ton-Diaprojektoren



Filmprojektoren



**Bell & Howell-Geräte halten, was sie versprechen...
...und sie versprechen viel!**

Machen Sie die Probe aufs Exempel, verlangen Sie eine unverbindliche Vorführung. Ihr AV-Spezialist ist ganz in Ihrer Nähe.

Basel: Wehrli Audiovision, Clarastrasse 49, 4021 Basel, Tel. 061 33 20 00

Luzern: Foto Weber, Pilatusstrasse 18, 6000 Luzern, Tel. 041 23 93 93

St. Gallen: Hausmann, Marktgasse 13, 9001 St. Gallen, Tel. 071 23 12 05

St. Moritz: Rutz Foto, Via Maestra, 7500 St. Moritz, Tel. 082 3 32 18

Yverdon: Scheinpflug, Philosophes, 1400 Yverdon, Tel. 024 21 96 93

Zug: Foto Grau, Bahnhofstrasse 22, 6300 Zug, Tel. 042 21 02 64

Zürich: Renzo Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil a.d.L., Tel. 01 748 10 94

Walter E. Sonderegger, Gruebstrasse 17, 8706 Meilen, Tel. 01 923 51 57

BELL & HOWELL VERTRIEBS-A6

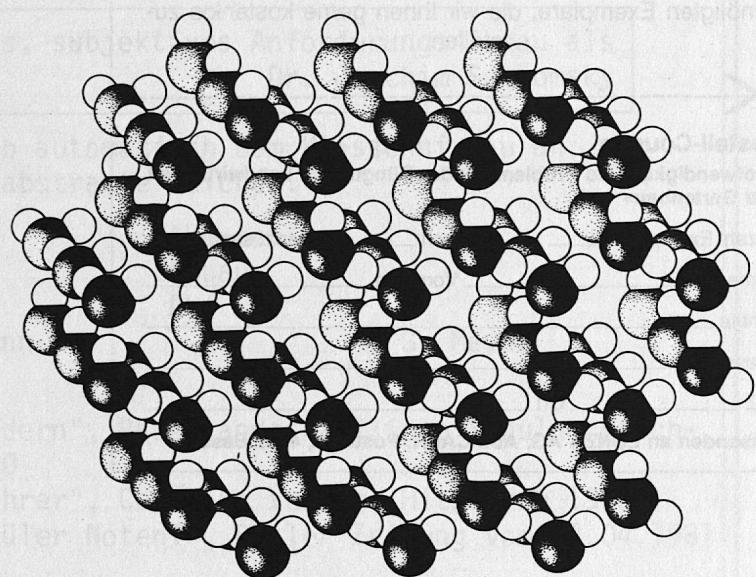
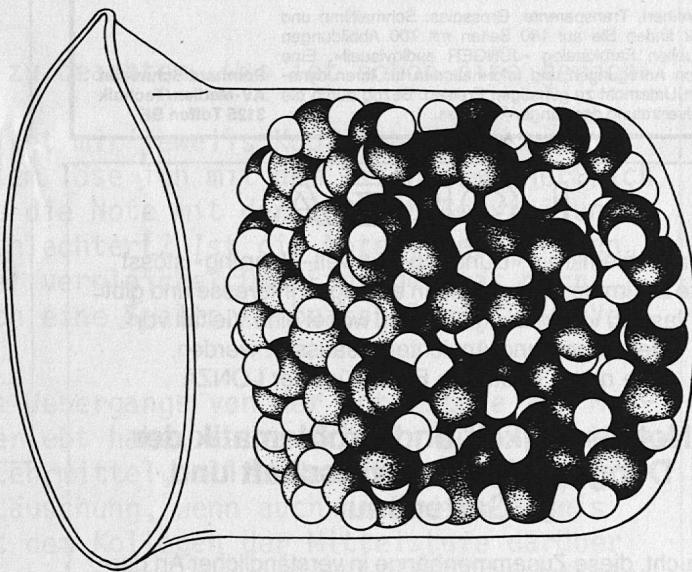
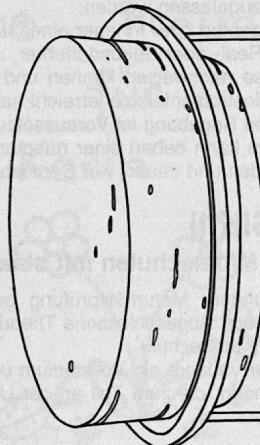
LINDSTRASSE 24, CH-8400 WINTERTHUR
TELEFON (052) 23 24 65, TELEX 76365 BELH CH

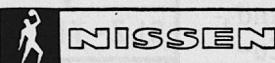
 **BELL & HOWELL**

Zustandsformen des Wassers

Die Wassermoleküle sind als Kalottenmodelle dargestellt und etwa 10⁸ mal vergrössert. Stichworte (von links nach rechts): EIS / fester Zustand, Kristall - WASSER / flüssiger Zustand - WASSERDAMPF / gasförmiger Zustand

SLZ-TF 200

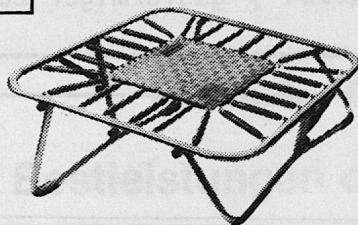




MINITRAMP

Mod. Standard

Verzinkter Rahmen.
Gummizüge,
Vollnylonsprungtuch
Fr. 440.—



Mod. Hochleistung

Dauernickelverchromter
Stahlrahmen und Stahl-
federn, Sprungtuch aus
geflochtenen Nylon-
bändern **Fr. 590.—**

Verlangen Sie den ausführli-
chen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Luftverschmutzung – Atmungsorgane

Draussen können Sie nichts dagegen tun. In Ihren Wohnräumen reinigt der VITAR die Luft lungengängigen Schwebestaub (Russ, Abriss, Industriestaub usw.). VITAR-Apparate reinigen die Raumluft: **geräuschlos / zugfrei / ohne Chemikalien.** Strombedarf: etwa Fr. 1.50/Jahr.

Die beste Investition, die Sie langfristig machen können und sofort tun sollten (für Ihre Atmungsorgane). Typ I Fr. 278.—, Typ II Fr. 348.—.

M. SCHERRER AG, Gallusstr. 41, **9500 WIL SG**, Telefon 073 22 34 76
Maschinen + Apparate

23000 FARBDIAS

Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im aktuellen Farbkatalog «JÜNGER audiovisuell». Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren dynamischen Unterricht zu günstigen Preisen. Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlages.

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

LONZA

Der Problemkreis «Düngung–Umwelt–Nahrung» stösst heute bei immer mehr Kreisen auf reges Interesse und gibt Anlass zu vielen Diskussionen, wobei eine Vielfalt von Meinungen und Ansichten geäußert werden.

Die neue, illustrierte Broschüre der LONZA

«Notwendigkeit und Problematik der Düngung in Landwirtschaft und Gartenbau»

versucht, diese Zusammenhänge in verständlicher Art darzustellen und eignet sich daher auch für den Unterricht. Verlangen Sie mit dem nachstehenden Bestell-Coupon die benötigten Exemplare, die wir Ihnen gerne kostenlos zusenden.



Bestell-Coupon

«Notwendigkeit und Problematik der Düngung in Landwirtschaft und Gartenbau»

Anzahl Exemplare: _____ deutsch _____ französisch _____

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Einsenden an LONZA AG, Abt. CAPR, Postfach, 4002 Basel



KONSERVATORIUM UND
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH
MUSIKAKADEMIE ZÜRICH

SCHULMUSIK I

(Musikunterricht an der Oberstufe der Volksschule)

Es können zugelassen werden:

- Musikstudenten oder Inhaber eines Lehrerdiploms
 - Primar-, Real- oder Sekundarlehrer, die musiktheoretische Kenntnisse nachweisen können und eine fortgeschrittenen Stufe im Instrumentalspiel erreicht haben
 - Stimmliche Begabung ist Voraussetzung
- Das Studium kann neben einer hauptamtlichen Tätigkeit absolviert werden und dauert vier Semester.

SCHULMUSIK II

(Fachlehrer an Mittelschulen mit staatlichem Diplom)

Voraussetzungen: Maturitätsprüfung oder Abschluss eines Lehrerseminars. Abgeschlossene Theoriefächer und Pädagogik an einer Musikschule.

Das Seminar verlangt ein Vollstudium und umfasst 15 bis 20 Wochenstunden, die zum Teil an der Universität zu belegen sind.

Weitere Informationen über Schulmusik I und II können den speziellen Prospekten entnommen werden. Sie sind erhältlich im Sekretariat des Konservatoriums Zürich, Florhofgasse 6, 8001 Zürich (Tel. 251 89 55). Auskunft und Beratung beim Leiter der Abteilung Schulmusik, Walter Baer.

Anmeldefrist: 31. Dezember 1981

Seminar für musikalische Früherziehung und Grundschule

Vom April 1982 bis März 1984 wird am Konservatorium Zürich und am Konservatorium Winterthur ein zweijähriger Ausbildungskurs (Grundkurs und Hauptkurs) durchgeführt.

Zeitliche Beanspruchung: pro Woche ein Nachmittag und ein Abend; ein wöchentliches Praktikum (Halbtags) und einige Samstagsveranstaltungen.

Prospekte und Anmeldeformulare können auf dem Sekretariat der Musikakademie, Florastrasse 52, 8008 Zürich, Telefon 251 61 37, verlangt werden. (Beratung durch den Seminarleiter, Walter Baer.)

Anmeldefrist: 31. Dezember 1981

Über 20 Jahre
Erfahrung
im Planen
und Bauen



Büros in:
4922 Bützberg
4410 Liestal
9500 Wil

Orientieren Sie
sich über unser
reichhaltiges
Angebot.
Verlangen Sie
Unterlagen.

idealbau

Idealbau
Bützberg AG
4922 Bützberg
063 43 2222

2. KLASSE

Meine Zweitklässler wünschten sich ein Zeugnis mit Noten (siehe "Schuelmumpfeli 2"). Ich litt aber selbst so unter diesen kalten, nackten Zahlen, dass ich jedem noch ein persönliches Brieflein mitgab. Ich freute mich sehr darüber, dass manches Zeugnis weniger wichtig war als der Herzchenbrief, den die Kinder anmalen und zu Hause über dem Bett aufhängen konnten.



GERECHTE NOTEN

Bei der leidigen Benotung gilt es viel zu beachten. Was ist schon eine gerechte Note?

Die Prozedur des Notenausrechnens bereitet mir jeweils Kopfzerbrechen und schlaflose Nächte. Das technische Problem löse ich mit dem Taschenrechner. Ich rechne den Durchschnitt aus, vergleiche die Note mit der letzten Beurteilung. Hat sich das Kind verbessert oder verschlechtert? Ist die Note gerecht, wenn ich sie mit den Noten anderer Mitschüler vergleiche? Das Einzige, was mich jeweils dabei tröstet ist, dass wir auch eine Spalte "Arbeitshaltung" zur Verfügung haben!

Weil ich selbst die Schwierigkeiten des Uebergangs von der Unterstufe zur Mittelstufe als Mittelstufenlehrer schon erlebt habe, setze ich die Noten nicht zu hoch an. Der Lehrerwechsel, die neuen Lehrmittel, alles Neue bringt genug Probleme für sensible Schüler. Welche Enttäuschung, wenn auch noch das Zeugnis schlechter ausfällt. Es lohnt sich, mit dem Kollegen der Mittelstufe darüber zu reden. Damit wäre ich bereits wieder bei einer neuen Problematik der Notengebung.

"Jeder Lehrer hat sein individuelles, subjektives Anforderungsniveau als Massstab seiner Notengebung." Dr. Joachim Suchomsky

Und ausserdem: Ich passe den Massstab automatisch dem Klassenniveau an.
Noten sind grässlich abstrakte Zeichen.

Darum	:	Noten	Abbau
		Note	Abbau
		Not	Ab!
		No!	H. Schulmann

G. Meyer

Literaturangaben

Dr. Joachim Suchomsky: "Notennot lindern", Basellandschaftliche Schulnachrichten Juni 1980

H. Schulmann : "Fibel für Lehrer", Comenius Verlag, Hitzkirch 1973

Hans Saner : "Brauchen Schüler Noten?", Basler Zeitung vom 04.04.1981

Praktische Hinweise

Unterrichtspraktische «Schuelmumpfeli»

Von unserer ständigen Mitarbeiterin Gertrud Meyer-Huber (Liestal) ist Mitte September im Zytglogge-Verlag Bern/Gümligen als Werkbuch erschienen: «Schuelmumpfeli».

«Schuelmumpfeli», das sind kleine, mit Phantasie und Liebe, Erfahrung und Nachdenken zubereitete didaktische Lekkerbissen der Unterstufenlehrerin Gertrud Meyer. Sie möchten (und können dies auch) Appetit anregen, den eigenen Unterricht durch und durch lebendig, einfallsreich, persönlich, ertragreich und für Schüler wie Lehrer (und Eltern) erfreulich zu gestalten.

Die ersten Schultage, Schulwochen und Schuljahre sind für jeden Menschen bedeutsam. Wie ihm Lesen, Schreiben, Rechnen, Musik, das Zusammensein mit anderen vermittelt werden, ob und wie er schöpferisch angeregt wird, ein gesundes Verhältnis findet zu Spiel und Spass, sorgfältiger Arbeit und zuverlässiger Leistung – das ist nicht gleichgültig und wirkt sich möglicherweise ein Leben lang aus.

Die «Schuelmumpfeli» zeigen erprobte Wege, bieten anregenden Stoff und führen immer zurück zu dem, was vor und mit aller Unterrichtspraxis erweckt sein muss: Freude an der Aufgabe, Menschen zu bilden, feiner Spürsinn für die Bedürfnisse des Kindes, Verantwortung und Zuneigung den Schülern wie dem zu vermittelnden Stoff gegenüber.

«Jeder sei seines Unterrichts eigener Koch», das gilt heute wie eh und je. Die «Schuelmumpfeli» wollen nicht als bequeme Rezeptsammlung aufgenommen sein, wohl aber als echte Hilfe, seine schulmeisterlichen Rezepte zu überprüfen, sie abzuwandeln, seinen Unterricht köstlicher, den Schülern mundender zu machen. Es ist ein Buch für Einsteiger und für solche, die statt auszusteigen engagiert mit den Schülern zusammen die Schule geniessen wollen.

L. Jost

Kind und Werbung

Heft Nr. 1-3/81 der Zeitschrift «Pro Juventute» ist dem Thema «Werbung» gewidmet. H.A. Pestalozzi, Willy Canziani, Hanspeter Stalder u. a. kritisieren Missbräuche des Werbegeschäfts und zeigen, wie Kinder und Jugendliche zu bewussten und sachorientierten Konsumenten erzogen werden können.

Das Heft ist zum Preis von Fr. 7.– erhältlich beim Pro Juventute Verlag, Postfach, 8022 Zürich (Tel. 01 251 72 44).

«Sollte ich ein Erlebnis beschreiben, so schrieb ich nicht über das Erlebnis, wie ich es gehabt hatte, sondern das Erlebnis veränderte sich dadurch, dass ich über es schrieb, und zwar in der Aufsatzform, die man mir angelernt hatte... bis ich schliesslich an einem schönen Sommertag nicht den schönen Sommertag, sondern den Aufsatz über den schönen Sommertag erlebte.»

Peter Handke, Ich bin ein Bewohner des Elfenbeinturms, Frankfurt 1972

Aufsatzunterricht

Die Westermann-Zeitschrift «Grundschule» setzt sich (einmal mehr) mit dem (problematischen) *Aufsatzunterricht* auseinander (Juli-Heft 1981).

Helmut Schilling zeigt auf, wie es beim (lernzielorientierten) Aufsatzunterricht nicht um Kommunikation allein, sondern wesentlich um einen Beitrag zur *Welterfassung, Weltorientierung, Individuation und Sozialisation* geht. Ein anderer Beitrag desselben Autors befasst sich mit dem «Gespräch im Aufsatzunterricht». Weitere Themen: *Aussenseiter* (Rezeption einer Umweltgeschichte), *Wir schreiben ein Kochbuch, Was wäre, wenn* (Lernziel Konjunktiv), *Aufsätze ohne Noten?* u. a. m. Für vertiefte Auseinandersetzung hilfreich ist die 13 Titel kommentierende *Auswahlbibliografie zum Aufsatzunterricht*. J.

Psychotherapie-Angebote

Die Vereinigung psychotherapeutisch tätiger Psychologen der Zentralschweiz (VPPZ) orientiert in einer Broschüre (90 S., Fr. 6.–) über grundsätzliche Fragen: was Psychotherapie ist, wer sie benötigt, wer zu ihrer Durchführung berechtigt ist und wie Psychotherapeuten ausgebildet sind; einige der wichtigsten *Therapiemethoden* werden leicht fasslich beschrieben. Die Hälfte des Büchleins umfasst detaillierte Angaben über die in den Kantonen LU, UR, SZ, NW, OW, ZG psychotherapeutisch tätigen Psychologen.

Wer beruflich jemanden über Psychotherapiemöglichkeiten beraten muss oder für sich selber Orientierung sucht, findet *Entscheidungshilfe im Therapieführer VPPZ*; Bezug: VPPZ, Postfach 260, 6000 Luzern 6

Sporterziehung in der Schule

Nummer 9–10/1981 hat folgende Schwerpunktthemen:

- *Schülerbeurteilung, Noten im Sportunterricht* (Lehrziel- und normorientierte Beurteilung, Diskussion).
- *Mittelschulen: Sport als (Alternativ-) Maturitätsfach?*

«So entsteht Papier»

Diese während einiger Zeit vergriffene Dokumentation mit Anleitungen zum Basteln eines Schöpf siebes im Unterricht und der Möglichkeit des Bezuges eines Papier-Schöpf-Sets (mit Sieb, Filzen und Cellulose-Blättern) ist wieder kostenlos erhältlich bei der

Werkstube für geistig Invalide, Bertastrasse 50, 8003 Zürich.

DEH mit informativem Dreijahreskalender

Die DEH = Direktion für Entwicklungs zusammenarbeit und humanitäre Hilfe ist seit Jahren unterstützend Partner bei den Lehrerbildungskursen in Afrika, die der Schweizerische Lehrerverein zusammen mit der Société pédagogique de la Suisse romande als sinnvolles und geschätztes Projekt durchführt. Die DEH hat seit langem auch für den Unterricht in unseren Schulen zweckmässige Unterrichtshilfen (in Zusammenarbeit mit Lehrerinnen und Lehrern) entwickelt.

Vor einiger Zeit ist nun ein neuartiger «Entwicklungshilfe-Kalender» erschienen, der beispielhaft sechs Pflanzen der Dritten-Welt-Regionen vorstellt und die damit verbundenen komplexen Probleme (Nahrungs mittelproduktion, Landbebauung, Monokultur, Handel) in Text und Bild erläutert. Für den Unterricht (in verschiedenen Fächern) ist sowohl historisches, geografisches, kulturge schichtliches und wirtschaftspolitisches Material in Fülle zusammengetragen und mit sonst schwer zu beschaffenden Illustrationen bereichert. Die originelle Lösung, je die Daten der entsprechenden Wochen in den Jahren 1981/1982 und 1983 auf eine Doppelseite zu bringen, sichert dem Kalender einen dreifachen Gebrauchswert, den er auch von der kalendarischen inhaltlichen Substanz wie der grafischen Präsentation her verdient. Der Kalender sollte in Schulzimmern aufgehängt und im Unterricht ausgewertet werden!

J.

Peloponnes

Der vom Verlag als Reisebuch für Anspruchsvolle bezeichnete *Reise- und Kunstdführer* von Dr. Ch. F. Leon* bringt über blassen Foto-Tourismus hinausführende mythologische, geschichtliche und kunsthistorische Ausführungen (anders ist ja Hellas nicht zu erfassen!), illustriert mit Fotos, Grundrissen und Ansichtsskizzen der Sehenswürdigkeiten. Benutzerfreundlich sind die alphabetische Anordnung der besuchswürdigen Stätten sowie die Angabe über verkehrstechnische Möglichkeiten.

* Ch. F. Leon: *Peloponnes*. 251 S. mit 51 Schwarzweissabbildungen, 93 Grundriss- und Kartenskizzen sowie einer Kartenbeilage. Hallwag Bern 1981 (Fr. 32.–)

Schriftsteller und Schule

«Westermanns Pädagogische Beiträge» (WPB) bringen im Heft Nr. 7 (Juli 1981) Erfahrungen eines Schriftstellers (Max von der Grün) mit Lehrern und Schülern. Versäumt es die Schule, vor lauter Interpretation und Immunisierungspädagogik gegen Comics und Trivialliteratur Neugierde auf anspruchsvollere Literatur zu wecken? Bedenkenswert auch ein Gespräch des «deutschen Hemingway», Josef Reding, mit Lehrern. Sollte Pink Floyds Song stimmen: «Teachers leave the kids alone...», tauchen wir Lehrer weg von den Problemen unserer Gegenwart und Zukunft und schützen wir uns vor dem fragenden Hilfe, Orientierung und Lebenshoffnung suchenden Blick der Schüler durch curriculare Masken? Von Schriftstellern aus drei Jahrhunderten (von Ch. D. Grabbe bis zu Erich Kästner) werden ausgewählte Texte mit Schul-(Lehrer-)Situationen zu einer bedrückenden Montage zusammengestellt. Fortgeführt wird schliesslich die Serie «Methodisches Forum» mit der Analyse des Team Teaching. Rezensionen sowie Reaktionen zum «Burnout der Lehrer» und zu «Der Lehrer als Sozialpädagoge» ergänzen das lesenswerte Heft.

Als Host in den USA

Das «American Host Programm» bietet Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit, Amerika «von innen», als (nur einen Bruchteil der effektiven Kosten zahlender) Gast, kennenzulernen. Hin- und Rückreise sowie ein Teil des Programms in Amerika sind organisiert. Die Blockzeiten für 1982 sind:

Gruppe I: 26. Juni (Abreise in Europa) bis 26. Juli (Rückkehr nach Europa); Gruppe II: 3. Juli bis 2. August; Gruppe III: 17. Juli bis 16. August; Gruppe IV: 31. Juli bis 30. August. Gute Englischkenntnisse werden vorausgesetzt.

Nähtere Auskünfte durch International Communication Agency, Embassy of the United States of America, 3003 Bern.

Radio- und TV-Hinweise

Sonntag, 27. September, 9.30 Uhr und Samstag, 3. Oktober, 16.15 Uhr Telekurs «Dagegen sein ist immer leicht»

Der Anfänger-Englischkurs «Follow me» hat grosse Beachtung gefunden und wird nunmehr ab 13. Oktober (Vorlauf bereits im September) erneut ausgestrahlt, und zwar mit neuen Sendezügen: Erstausstrahlung jeweils dienstags 10.15 Uhr, Zweitausstrahlung samstags 15.30 Uhr.

3. Schweizerisches Seminar über Alkoholprobleme

Donnerstag/Freitag, 5./6. November 1981, im Palais de Beaulieu (Comptoir Suisse), Lausanne.

Detailprogramm durch die Schweizerische Fachstelle für Alkoholprobleme (SFA), Postfach 1063, 1001 Lausanne.

Internationale Tänze 1981

Herbst-Weekend, 14./15. November 1981, Kurszentrum Fürigen NW

Tänze aus Europa und Amerika mit Betli und Willy Chapuis

Anmeldung: B.+W. Chapuis, 3400 Burgdorf

Vorankündigung:**Erziehung in der Sackgasse**

Wochenendtagung im GDI Rüschlikon, 14./15. November 1981, zum Thema *Kulturredise - Infragestellung der Leistungsgesellschaft*

- *Versagen Schule und Elternhaus?*
 - *Suchen nach neuen Gemeinschaften*
- Veranstalter: Schweiz. Gesellschaft für Bildungs- und Erziehungsfragen, 8135 Langnau a. A.

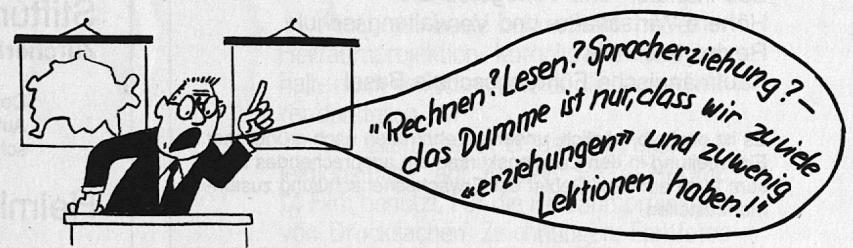
Der kritische Schlusspunkt:

Angst-Traum eines Lehrers – Peter Spring zur Zeichnung von W. Büchi im «Nebelspalter» Nr. 32/1981



«E chli weniger Pfahlbauer, Ritter und Fäldherre – dänn hät das Büechli au no Platz!»

Der schonende Umgang mit der Umwelt wird in den Schulen noch vernachlässigt, die Schulbehörden lehnen ihn als Schulfach ab. («Nebelspalter»)

**Stundenplan im Jahre 1995**

Lehrer: B. Wüchi

Stundenzahl: 18

Adresse:

Tel.:

Klassen: Primarschule

Zimmer-Nr.:

Uhr	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
7–8						
8–9	Umwelt- erziehung		Verkehrs- erziehung			Konsumenten- erziehung
9–10	Sexual- erziehung		Kommunikations- erziehung			Musikalische Frühförderung
10–11		Medien- erziehung (Diskutieren)		Antidrogen- erziehung	(früher Singen)	Fürsorge (Lebenskunde)
11–12		Gesundheits- erziehung (Zähne putzen)		Sozialtherapie (früher Turnen)		
12–13						
13–14						
14–15	Schwimm- erziehung	Freizeit- erziehung		Wehr- erziehung	Rhythmisches Gestalten	
15–16	Kunsterziehung (Sprayen)	Präventiv- gymnastische Stützkurse		Gruppen- dynamischer Grundkurs (Sozial-Erz.)	Kreativitäts- training (früher Basteln)	
16–17						
17–18						

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Basel

Auf Beginn des Sommersemesters 1982 (Mitte April) suchen wir:

2–3 Hauptlehrer(innen) für Handelsfächer

1 Hauptlehrer(in) für Sprachfächer

(Es sind folgende Kombinationen möglich:
Englisch/Deutsch oder Englisch/Französisch)

1 Hauptlehrer(in) für Schreibfächer und Bürotechnik

Der Kaufmännische Verein Basel ist Träger folgender Schulen und Kurse:

Berufsschule für Lehrlinge und Angestellte
Vorbereitung auf höhere Fachprüfungen
Buchhändler- und Verlegerschule
Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule
Revisorenschule
Kaufmännische Führungsschule Basel

Es ist deshalb möglich, unseren Lehrkräften nach gründlicher Einarbeitung in den Lehrlingskursen ein ansprechendes Pensum auch auf dem Gebiet der Erwachsenenschulung zusammenzustellen.

Ausweise:

Handelsfächer: Handelslehrerdiplom unbedingt erforderlich, Unterrichtspraxis.

Sprachfächer: Ober-, Mittel- oder Gymnasialehrerdiplom, Unterrichtspraxis. Fundierte Kenntnisse in den gewählten Fremdsprachen.

Schreibfächer: Diplom für Maschinenschreib-, Stenografie- und/oder Bürotechniklehrer. (Eventuell kann eines der Diplome erst nach der Anstellung erworben werden.)

Anstellungsbedingungen:

24 Pflichtstunden bei Unterricht in Handels- oder Sprachfächern (Reduktion, wenn Unterricht in den höheren Kursen oder an der HWV erteilt wird); 26 Pflichtstunden für die Lehrstelle in Schreibfächern und Bürotechnik. Gute Besoldung, staatliche Pensionskasse und Unfallversicherung.

Auskünfte über die Anstellungsbedingungen erteilen der Rektor und der Verwaltungschef (Tel. 061 22 54 72).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 16. Oktober 1981 an den Rektor der Handelsschule des KV Basel, Dr. W. Erzer, Aeschengraben 15, 4002 Basel, zu richten.

Schulgemeinde Mönchaltorf

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 sind an unserer Schule verschiedene

Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

neu zu besetzen.

Mönchaltorf, eine kleinere, aufstrebende Gemeinde (3000 Einwohner), liegt in der Nähe des Greifensees, am Rande des Zürcher Oberlandes.

Wir bieten:

- gutausgebaute Schulanlage
- kleine Klassen
- sämtliche Klassen parallelisiert
- ein angebautes 7-Zimmer-Lehrerhaus mit grossem Garten

Gerne nehmen wir Bewerbungen von jungen wie auch erfahreneren Lehrkräften entgegen. Sie sind an den Schulpräsidenten Herrn K. Hofmann, Gartenstrasse 2, 8617 Mönchaltorf, Telefon 01 948 02 22, zu richten.

Stiftung Wagerenhof Uster Zürcherisches Heim für geistig Behinderte

Der jetzige Leiter des Wagerenhofes übernimmt eine neue Aufgabe. Deshalb suchen wir für unser Heim für geistig schwerst Behinderte zum Eintritt nach Vereinbarung einen

Heimleiter – Direktor

Tätigkeit: Gesamtleitung der von der IV anerkannten Institution mit 240 Behinderten, zu der Pflegeheim, Wohnheim, Erziehungsheim, Sonderschule und geschützte Werkstätten gehören.

Heimziel: Umfassende heilpädagogisch-therapeutische Pflege und Förderung von geistig und körperlich behinderten Kindern und Erwachsenen.

Anforderungen: Fähigkeit zur Führung von 230 Mitarbeitern in Zusammenarbeit mit unserem Leitungsteam. Erwünscht sind Bewerber mit einer qualifizierten Ausbildung und praktischer Erfahrung aus den Bereichen (Heil-)Pädagogik, Psychologie oder Medizin.

Wir bieten: Aufgeschlossenheit und grossen persönlichen Entfaltungsspielraum in der Verantwortung unserem Heimziel gegenüber.

Besoldung: Nach kantonaler Besoldungsverordnung.

Bewerbung: Handschriftliche Bewerbungen mit genauen Angaben über Personalien, Bildungsgang, bisherige Tätigkeit und Referenzen sind unter Beilage von Zeugnisabschriften und Foto bis zum 31. Oktober 1981 an die Präsidentin des Stiftungsrates, Frau Sabi Hänni, Leeacherstrasse 2, 8123 Ebmatingen, einzureichen.

Auskünfte: Erteilt die Heimleitung (lic. phil. T. Hagmann, Tel. 01 940 42 21) oder Frau S. Hänni, Tel. 01 980 09 65.

Bekennen Sie Farbe im Unterricht. Mit farbigen Projektionsfolien auf Kodak Ektachrome 14 Film.



Auch der beste Lehrer kann mit einer Hellraumprojektion komplizierte Sachverhalte noch einfacher, verständlicher und klarer darstellen.

Vor allem, wenn er dabei farbige Projektionsfolien auf KODAK EKTACHROME 14 Film benutzt. Für die Hellraumprojektion von Drucksachen, Zeichnungen, Farbfotos und allen anderen farbigen Vorlagen, ob durchsichtig oder undurchsichtig. Projektionsfolien auf KODAK EKTACHROME 14 Film sind preiswert und zudem schnell angefertigt.

Machen Sie einen Versuch und bringen Sie Farbe in Ihre Stunden. Ihr Fotohändler berät Sie gerne.

Richtig, man sollte vermehrt audiovisuelle Medien einsetzen.
Senden Sie mir deshalb Ihre Dokumentation über:

- Farbige Hellraumprojektion Auftragsfilm
 Tonbildschau Multivision

Name: _____

Firma: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: KODAK SOCIÉTÉ ANONYME, Audiovision,
Postfach, 1001 Lausanne

SL
TRIO



Kodak Audiovision. Wir möchten, dass Sie verstanden werden.

Wir sind eine angesehene
Privatschule in Zürich

und suchen auf den **Herbst 1981** eine(n)

Primarlehrer(in) für die Mittelstufe (4. bis 6. Klasse)

Der Unterricht umfasst etwa 20 Wochenstunden. Der Unterricht entspricht dem Normalprogramm des Kantons Zürich. Sie müssen aber nicht unbedingt das zürcherische Lehrerpatent haben, Ihre Ausbildung können Sie auch in einem anderen Kanton absolviert haben.

Wenn Sie diese Aufgabe anspricht, bitten wir Sie, dem unterzeichnenden Personalberater eine Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugniskopien und einem handschriftlichen Lebenslauf einzureichen. Auf telefonische Anfrage erteilt er Ihnen auch gerne diskret und unverbindlich weitere Auskünfte.

Dr. A. Gaugler, Alfred-Escher-Strasse 26, 8002 Zürich, Tel. 01 201 16 36, Montag bis Freitag 11 bis 12 und 16 bis 18 Uhr.

Inseraten-Kenn-Nr. 122

Teiche und Biotope mit **Sarnafil®**



Die grüne Sarnafil-Kunststoff-Dichtungsbahn wurde speziell für die Abdichtung von Teichen und Biotopen geschaffen. Sie genügt den hohen Anforderungen (mechanische Beanspruchung, Wurzelbeständigkeit usw.) und passt sich der natürlichen Umgebung farblich an. Sarnafil-Abdichtungsbahnen werden nach Mass im Werk (bis ca. 80 m²) angefertigt, bei grösseren Anlagen auf der Baustelle.

Verlangen Sie
technische
Unterlagen.



Sarna
Kunststoff AG

6060 Sarnen/Schweiz
Postfach 12
Telefon 041 66 0111

BON

Bitte senden Sie mir Ihre technischen
Unterlagen und Materialmuster für Teich-
auskleidungen.

Name/Vorname

Beruf

Strasse

PLZ/Ort

Tel.

Schülerheim Friedheim 8608 Bubikon

Nach 5 resp. 6 Jahren erfolgreicher Tätigkeit verlassen uns zwei Erzieher, um neue Funktionen zu übernehmen. Deshalb suchen wir zwei

Gruppenleiter

für je eine Wohn- und Lebensgruppe von acht verhaltensschwierigen, normalbegabten Knaben im Schulalter. Das Gruppenteam steht einem interessanten, aber anforderungsreichen Arbeitskreis vor und hat darüber hinaus Gelegenheit, an der Gestaltung und Weiterentwicklung einer überschaubaren Institution mitzuwirken.

Wir erwarten:

- abgeschlossene erzieherische Ausbildung
- reife, belastungsfähige Persönlichkeit
- den Willen, im Gruppen- und Heimteam positiv mitzuarbeiten

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach den kantonal-zürcherischen Normen. Für einen verheirateten Bewerber können wir eine günstige 4-Zimmer-Wohnung zur Verfügung stellen.

Gerne informieren wir Sie näher und freuen uns über Ihren Anruf oder Ihre Bewerbung.

H. und M. Hanselmann, Friedheim, 8608 Bubikon, Telefon 055 38 11 29

Das Film Institut in Bern sucht

per sofort oder nach Übereinkunft

pädagogischen Mitarbeiter

Anforderungen:

Primar- oder Sekundarlehrerpatent
Muttersprache Deutsch
sehr gute Französischkenntnisse
gute Englischkenntnisse
Interesse für die Medien und deren Entwicklung
selbständige Arbeitsweise
Einsatzbereitschaft

Wir bieten:

vielseitige Aufgaben
internationale Kontakte
Zusammenarbeit mit kleinem Team
übliche Sozialleistungen

Schriftliche Offerten sind erbeten an die Direktion:
FILM INSTITUT (Schweizer Schul- und Volkskino),
Erlachstrasse 21, 3012 Bern

Bastelzeit – Batikzeit

Papierbatik – eine Beschäftigung, die Freude bringt!

Japanpapier

10,5×10,5 cm 100 Ex. Fr. 5.50
7,0×21,0 cm 100 Ex. Fr. 6.—
9,5×13,5 cm 100 Ex. Fr. 5.—
48,0×70,0 cm 10 Ex. Fr. 8.50

Doppelkarten gefalzt

13,5×13,5 cm 100 Ex. Fr. 8.—
10,5×21,0 cm 100 Ex. Fr. 8.—
10,5×14,8 cm 100 Ex. Fr. 6.50
14,8×10,5 cm 100 Ex. Fr. 6.50

Einlageblätter 80 g gefalzt

135×135 mm 100 Ex. Fr. 5.—
105×210 mm 100 Ex. Fr. 5.—
105×148 mm 100 Ex. Fr. 4.—
148×105 mm 100 Ex. Fr. 4.—

Schulen und Kurse ab Fr. 40.— 10% Rabatt, ab Fr. 300.—
15% Rabatt. Preisänderungen vorbehalten.

Zu beziehen bei der Firma

Rüdiger AG

Buch- und Offsetdruck
Gallusstrasse 32, 9000 St. Gallen
Telefon 071 22 1682



Bewährte, modische
Markenwolle und Garne
zu Minipreisen ab 1.25!
Fordern Sie das grosse
Wollmusterbuch an, das
Sie behalten können,
direkt bei

HANS JAKOB AG
Abt. 2b
3436 ZOLLBRÜCK

Telefon (035) 6 81 11

Zu verkaufen neue, ungebrauchte

Neckar-Handdruckpresse

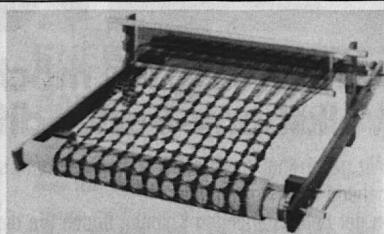
Sternrad-Antrieb, Schlittengröße 43×89 cm, Baujahr 1980. Mit sämtlichem Zubehör für Kupferdruck. Neupreis Fr. 7400.—, für nur Fr. 5000.— ab Verkaufsort. Tel. 081 22 47 46, von 8.00 bis 18.30 Uhr.

Wir verfügen über geeignete Räumlichkeiten für

Ski-, Wander- und Arbeitslager

Unterkunft für Gruppen bis zu 50 Personen

Auskunft:
Klewenalp-Hotel, 6375 Klewenalp, Telefon 041 64 29 22



ARM-
Tischwebrahmen
Cadre à tisser
Métier à tisser

für den Handarbeitsunterricht

Verschiedene Webrahmen- und Webstuhlmodelle
Verlangen Sie Prospekte

ARM AG, Webstuhlfabrik, 3507 Biglen
Tel. 031 90 07 11



**Schärfmaschine Modell WSL
für Handwerkzeuge**

WSL, die unentbehrliche Schärfmaschine mit Wasserkühlung für Ihre Stechbeitel und Hobeleisen. Eine wirkungsvolle Nassschliffleinrichtung verhindert jegliche Erwärmung und verhilft zu längeren Standzeiten. Kein Funkenwurf ausserhalb der Maschine. Schnellstes Nachschärfen dank gleichbleibender Maschineneinstellung bis zur vollständigen Abnutzung der Schleifscheibe.

SCHNEEBERGER

W. Schneeberger AG Maschinenfabrik
4914 Roggwil BE Tel. 063-48 12 12

gratis
Das neue
Werken mit
Schubiger 81/82
mit vielen Tips und neuen Anregungen
für Ihren Werkenunterricht. Bestellen
Sie noch heute Ihr persönliches
Exemplar.

Coupon
für ein kostenloses
Werken mit Schubiger

Adresse: _____

Schubiger Verlag

Mattenbachstrasse 2 8400 Winterthur Tel. 052 29 72 21

Diskret. Schnell. Problemlos. Bei jeder Volksbank.

Barkredit

«Guten Tag, ich möchte einen Volksbank-Barkredit.»

Wir geben Ihnen gerne am Telefon Auskunft und veranlassen umgehend alles Notwendige.

In der nebenstehenden Kolonne finden Sie die Telefonnummer Ihrer nächstgelegenen Volksbank-Filiale.

Ihr Partner für alle Finanzierungsfragen
SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK



Ort	Telefon	Intern
Bern	031 66 61 11	6243
Zürich	01 228 11 11	3076-78
Basel	061 25 88 55	238
Solothurn	065 21 61 11	242
Luzern	041 24 33 44	271
St. Gallen	071 20 51 51	230
Winterthur	052 84 81 81	270/226
Schaffhausen	053 4 28 21	35
Biel	032 22 56 11	304/6/7
Brugg	056 41 91 21	86
Zug	042 21 72 73	31
Grenchen	065 9 25 15	24
Weizikon	01 933 01 51	34
Olten	062 21 92 92	24

Kantonsschule Zug

An der Kantonsschule Zug sind folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

2 Lehrstellen für Französisch in Verbindung mit Italienisch, Spanisch, evtl. Latein

Anforderungen: Hochschulabschluss, Schulerfahrung

Besoldung: Nach kantonalem Reglement

Stellenantritt: Nach Übereinkunft, jedoch spätestens am 16. August 1982

Bewerber und Bewerberinnen werden ersucht, ihre Bewerbungsunterlagen mit kurzem handgeschriebenem Lebenslauf und Foto bis 1. Oktober 1981 dem Rektorat der Kantonsschule, Lüssiweg 24, 6300 Zug, einzureichen.

Erziehungsdirektion des Kantons Zug

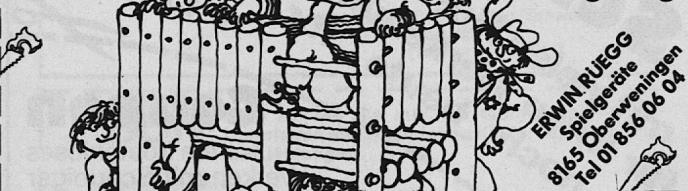


Die gute
Schweizer
Blockflöte

Ein Kleininserat
verschafft Kontakte

Kinder-Plausch!

Der Spielplatz mit Holzspielgeräten.
Sinnvoll und langlebig.



Bitte senden Sie den Katalog

COUPON

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

Oberstufenschulgemeinde Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 sind an unserer Schule

einige Lehrstellen an der Realschule
sowie 1 Lehrstelle
an der Sonderklasse B

neu zu besetzen.

Wir bieten:

- modern eingerichtete Schulhäuser
- gute Verkehrslage
- Versicherung bei der Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich
- Anrechnung auswärtiger Dienstjahre

Nähtere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat, Telefon 01 860 77 07.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an das Sekretariat der Oberstufenschulpflege Bülach, Postfach, 8180 Bülach, zu senden.

Die Oberstufenschulpflege

Oberstufenschule Otelfingen

Auf Beginn des Schuljahres 1982/83 sind an der Oberstufenschule Otelfingen

2 Reallehrstellen und
1 Oberschullehrstelle

zu besetzen.

Otelfingen liegt in idyllischer Lage am Lägernsüdhang, 15 Autominuten von der Stadt Zürich und 5 Autominuten von Baden entfernt.

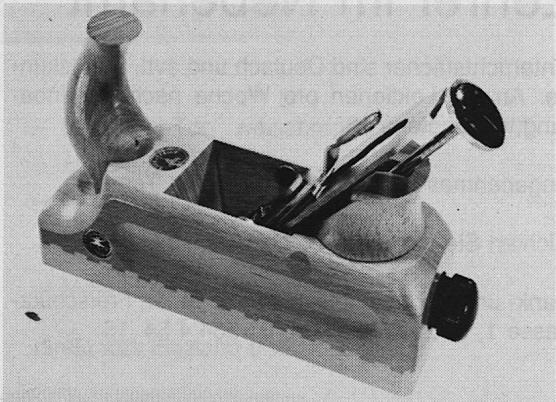
Wir bieten Höchstansatz der Gemeindezulage, guteingerichtete, moderne Schulräume, aufgeschlossene Behörde und Zusammenarbeit mit jüngeren, initiativen Kollegen. Auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet. Eine günstige 4- oder 2-Zimmer-Wohnung kann übernommen werden.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Rudolf Schoch, Im Berg 203, 8113 Boppelsen (Telefon 01 844 32 87), zu richten; der auch gerne nähere Auskunft erteilt.

Die Oberstufenschulpflege



Lachappelle



PRIMUS-Hobel für rasche und präzise Arbeit, der Holzhobel mit den einzigartigen Vorteilen:

- genaue Hobeleinstellung mit Einstellrad, ohne Hammer
- ungehinderter Spanabfluss
- grosse Zeitersparnis
- bereits tausendfach bewährt in Schulwerkstätten!

Lachappelle Holzwerkzeugfabrik AG
6010 Kriens, Tel. 041 45 23 23

Farbenhaus Erfahrung Qualität Leistung

mehr als 50 Jahre Erfahrung

böhme ag

Bern, Neuengasse 17
Telefon 031 22 19 71

Schweizer Qualität
Geistlich Qualität



Geistlich

Für alles, was verklebt werden soll, hat Geistlich den richtigen Leim. Echte Schweizer Qualität, in der Praxis erprobt und bewährt. Wir kennen uns aus im Leim, denn seit 130 Jahren sind wir im Leim daheim!

Wir sind im Leim daheim!



Ein Holzleim* für alle Holzarten.

*Diese Leime unterstehen nicht dem Giftgesetz.

Dieser Textilkleber* klebt waschfest alle Textilien, Leder usw.

Konstruvit*, der Weissleim, den jeder kennt und brauchen kann.

Kristallklar trocknender Vielzweckkleber für viele Werkstoffe.

Giftklasse 5S, Warnung auf Packungen beachten.



Hersteller: Ed. Geistlich Söhne AG, Abt. Klebstoffe, 8952 Schlieren

Berufsbegleitendes Rudolf Steiner-Lehrerseminar Zürich

Im Herbst 1982 beginnt in Zürich ein neuer Kurs des dreijährigen berufsbegleitenden Rudolf Steiner-Lehrerseminars, welches Menschen, die im Beruf stehen, ermöglicht, sich daneben die Grundlagen der Pädagogik Rudolf Steiners zu erarbeiten. Je nach Vorbildung kann danach an einer Rudolf Steiner-Schule eine Tätigkeit als Klassenlehrer an der 1. bis 8. Klasse, als Fachlehrer naturwissenschaftlicher oder sprachlich-historischer Richtung, in Handarbeit, Werkstatt, Sprachen, Turnen, Musik usw. oder als Kindergärtnerin, Hortner, Heimleiter u.ä. ergriffen werden.

Vom Herbst 1981 bis Herbst 1982 soll ausserdem ein Vorkurs geführt werden, der ein erstes intensives Erarbeiten der Anthroposophie ermöglichen kann. Er soll die Grundlage schaffen für die Entscheidung, ob die Pädagogik Rudolf Steiners gewählt wird.

Anfragen und Anmeldung richten Sie bitte an Frau Anna-Maria Balastér, Bionstrasse 14, 8006 Zürich, Tel. 01 362 22 51.

Nationalpark Ova Spin

TVN-Hütte mit zwei getrennten Schlafräumen beim Nationalpark. Postautohaltestelle bei der Hütte an der Open-passstrasse. Geeignet für Schulen.

Anfragen und Reservation an den TVN-Hüttenwart Mario Negri, 7503 Samedan, Telefon 082 6 59 61.

Diemtigtal, Allmried, Berner Oberland

Komfortable Skihäuser à 60–75 Betten

in unmittelbarer Nähe Sesselbahn und 7 Skilifte, Langlaufloipe. Frei: 3. bis 24. Januar; 6. bis 14. Februar; ab 6. März 1982

Auskunft: Schneiter, Hünibach, Tel. 033 22 47 19

LEBEN und GLAUBEN

Die Wochenzeitschrift auf christlicher Basis. Jede Woche eine neue Fülle von ausgewählten Beiträgen. **Gratis** erhalten Sie Probenummern beim Verlag mit untenstehendem



Gutschein für vier Gratis-Probenummern.

Name: _____ SL

Strasse: _____

PLZ, Wohnort: _____

Auf Postkarte aufkleben oder in Kuvert eingesteckt senden an:

LEBEN und GLAUBEN

3177 Laupen BE

Lehrlingsausbildung

Auf Herbst 1981 (Schulbeginn 19. Oktober) suchen wir für 3 Monate, evtl. länger,

Lehrer im Nebenamt

Unterrichtsfächer sind Deutsch und evtl. Staatskunde. Anzahl Lektionen pro Woche nach Vereinbarung, mindestens 10.

Angenehmes Arbeitsklima in jungem Team.

Richten Sie Ihre Anfrage bitte an:

Bank- und Kaderschule, Herrn A. Geier, Freischützgasse 1, 8001 Zürich, Tel. 01 234 4 54 15



Schweizerische
Bankgesellschaft

Schule Meilen

Auf Beginn des nächsten Schuljahres wird in unserer Gemeinde am Zürichsee

eine Lehrstelle für Hauswirtschaft

frei, die wir gerne durch eine Verweserin mit vorzugsweise zürcherischem Patent besetzen möchten.

Sie arbeiten in gut eingerichteten, neuzeitlichen Schulräumen und werden von einem aufgeschlossenen Kollegenkreis erwartet, der sich auf gute Zusammenarbeit freut. Die Schulbehörde wird sich bemühen, Ihnen auf Wunsch ein volles Pensum zuteilen.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung so rasch wie möglich, jedoch spätestens bis am 31. Oktober, mit den üblichen Unterlagen, einem handgeschriebenen Lebenslauf und einer Fotografie an den Vizepräsidenten der Schulpflege, H. Neuhaus, Neuwiesenstrasse 47, 8706 Meilen, der gegebenenfalls weitere Auskünfte erteilt.

Schulpflege Meilen

Ideal für Keramik-Schulzwecke

- Universal-Ton weissbrennend für 1000° und 1300° (Steinzeug)
- Glasuren für 1000° und 1300°
- Ofeneinsetzmaterial
- Metalldreifüsse

direkt aus England und Holland

Verlangen Sie weitere Auskünfte

Albert Isliker & Co. AG

Postfach, Ringstrasse 72, 8050 Zürich
Tel. 01 312 31 60



Bally Altdorf

Hüttenschuhsohlen aus Leder mit 10 mm dicker Schaumstoffeinlage Größen 24–45, schwarz Pro Paar Fr. 5.50 ab 10 Paar Fr. 5.– Größen 34–39 auch rot Lederrestensäcke etwa 2,5 kg à Fr. 9.– plus Porto und Verpackung Lederfelle zu reduzierten Preisen, nach Anfrage

Bally Schuhfabriken AG
6467 Schattdorf
Tel. 044 21263 / 21755

Halbe Holzklämmerli

für Bastelarbeiten geeignet, sorgfältig geprüft, kein Auschluss, liefert Surental AG, 6234 Triengen Telefon 045 74 12 24

Bastelbücher

Gratis-Liste mit über 200 Titeln bei:
INTERPROFI Postfach 5300 Turgi

Hobbyschnitzer

verlangen den Rohfigurenkatalog bei
G. Heller, Postfach 21, 9003 St. Gallen

«Bau!» – ein interessantes Lehrmittel!

Modellbau zum Aufbau von Modellhäusern aus Materialien wie auf dem Bau (fach-, massstabsgerecht, wirklichkeitsgetreu), mit Mörtel, Fenstern, Türen, richtigen Steinen, Verputz usw.

Verlangen Sie ausführliche Unterlagen:

M. Engler, Pädagogische Lehrmittel
Rütwiessstrasse 20, 8645 Jona, Telefon 055 28 19 00

Neu in unserem Sortiment
für das Gestalten von

Krippenfiguren

und Puppen:

- Figurengestelle mit extra starkem, sisalumsponnenem Drahtkern, lieferbar in den Größen 150/220/240 mm
- Köpfe aus Styropor zum Selbstbearbeiten
- Bleifüsse, anatomisch geformt



Verlangen Sie unseren Prospekt mit Preisliste

**op
oescgerAG**

Telefon 01/814 06 66 Steinackerstrasse 68 8302 Kloten



Autogenanlagen für die Metall-Werkstätte

Montage, Demonstration und Service durch GLOOR-Fachleute, die wissen, worauf es ankommt. Informieren Sie sich – verlangen Sie Prospekte

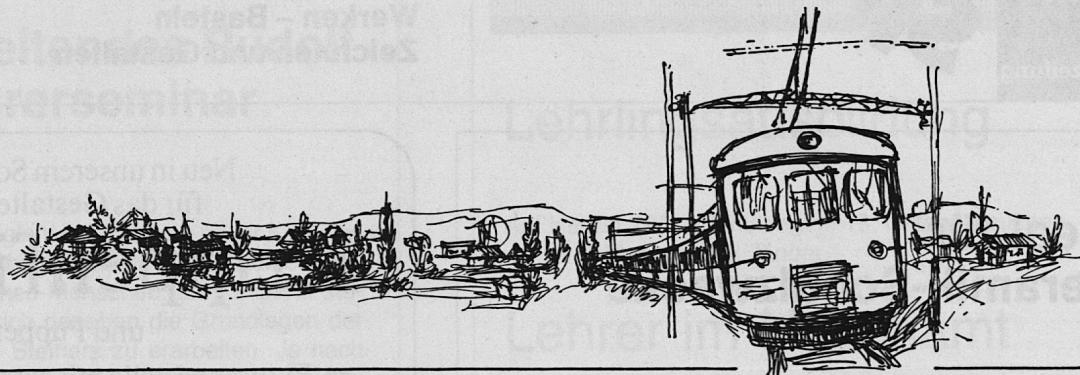
GLOOR

GEBR. GLOOR AG, Autogenwerk
3400 BURGDORF, Tel. 034 22 29 01

Name: _____

Adresse: _____

Ferien
und
Ausflüge



Säntis-Schwebebahn

Zur Talstation der Säntisbahn auf Schwägalp (1352 m ü.M.) gelangt man von Urnäsch oder Nesslau her durch herrliche Wiesen und Wälder. Die Alp für sich ist einzig in ihrer Art. Wanderwege führen nach allen Seiten ins Vorgelände hinaus und auf den Säntis und bieten ungeahnte herrliche Sicht in die Weite.

Eine besondere Anziehungskraft jedoch übt die 1974 neu erstellte Schwebebahn aus, welche auf den 2504 m hohen Säntis mit seiner neuen PTT-Sendestation führt (Rundspruch, Fernsehen, Autoruf, Polizeifunk und Wetterbeobachtung MZA). Der Säntis gilt als die höchste und schönste Aussichtswarte der Ostschweiz.

Zweckdienliche Imbissräume für Schulen

Betriebsbüro Seilbahn

Restaurant Schwägalp

Restaurant Säntis

Automatischer Wetterbericht

Tel. 071 58 19 21

Tel. 071 58 16 03

Tel. 071 25 44 55

Tel. 071 58 21 21

Schwyzer Bärghus Stoos

Das ideale Haus für Schulen und Gruppen (keine Selbstkocher). Matratzenlager, 1er-, 2er- und 3er-Zimmer für Lagerleitung oder private Ferien.

Freie Plätze in der Zeit vom 7. bis 13. Februar 1982 sowie ab 1. März 1982

Information: Schwyzer Bärghus, Fam. Voegeli, 6433 Stoos, Tel. 043 21 14 94, wenn keine Antwort 043 21 49 52.



**Bei uns
trifft's
sich am
besten!**

RESTAURANTS
BAHNHOFBUFFET ZÜRICH HB
Telefon 01 211 15 10

Grosses Ferienlager

für Belegungen von 80–100 Personen noch frei vom **8.2.82 bis 13.2.82**, in sicherem Skigebiet, inklusive Verpflegung zu günstigen Bedingungen.

Auskunft erteilt: Ferienlager Gilbach AG, 3715 Adelboden der Verwalter: Herr Fritz Lauber, Telefon 033 73 13 88

St. Antönien GR Pension und Ferienheim Bellawiese

gut eingerichtetes Haus für Ski- und Schullager. Freie Termine: auf Anfrage. Daselbst zu vermieten neues komfortabel eingerichtetes Ferienchalet, ruhige Lage.

Auskunft: Andra Flütsch-Meier, Telefon 081 54 15 36

PIZOL

Suchen Sie einen geeigneten Platz für Ihre Skiferien?
Dann verbringen Sie Ihre Sportage auf dem Pizol im Berggasthaus

Pizolhütte, 2227 m

Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könner. Touristenlager für etwa 80 Personen steht zur Verfügung. Speziell geeignet für Skilager. Für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein.

Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol, Telefon 085 214 56 / 233 58



**ENERGIE SPAREN
KONTAKT SCHREIBEN**

Wer, wann, was, wieviel – auf einer Karte an uns.
Wir erreichen 200 Heime, kostenlos für Sie – Kundendienst.

Produkteverzeichnis

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Ausrüstungen für alle Sportarten

Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 56 50

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, 041 55 21 22

Beschriftungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,

Herausgeber des «Vademecum für den Schweizer Lehrer»;

Verlag der Schweizer Heimatbücher

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümmligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle

Rüegg Handwebgarne AG, Tödiistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmanual

INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Informations- und Ausstellungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Celpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Mikroskope

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, 01 221 23 50

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40,

031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 311 57 57

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11.

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehör für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruck-apparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümmligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektions- und Apparatewagen

FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, 730 26 75

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

Baerlocher AG, 8037 Zürich, 01 42 99 00, EIKI Vertretung (TF/D)

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

(H TF D TB EPI)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schweizer AG, Film- und Video-Technik, 4410 Liestal, 061 91 44 43

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

HAMAG AG, Thurgauerstrasse 76, 8050 Zürich, 01 302 19 71

Schul- und Saalmöbiliar

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabor

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungenrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslerstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66

PANO-Klemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrations-schach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethafte Wandtafelfolie.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.



Das Tierparadies im Herzen der Zentralschweiz

Natur- und Tierpark Goldau a. Rigi

Telefon 041 821510
Verlangen Sie Prospekte!

Bund Schwyzertütsch

sucht für seine **Zürichdeutschkurse** (Abendkurse für Erwachsene in Zürich und Winterthur)

Kursleiter

Voraussetzungen: Zürichdeutsche Muttersprache, Unterrichtserfahrung, womöglich mit Sprachlabor

Auskunft: Dr. Rudolf Trüb, Wirbelweg 8, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 47 88

24. Sept.-4.Okt. 1981



32. Zürcher Herbstschau

Haushalt
Wohnen
Sport und Mode
Ausstellungsgelände
der Züspä Zürich
Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 13.00 - 22.00
Samstag 10.00 - 22.00
Sonntag 10.00 - 20.00

Lehrerzeitung

Leser-Service

Einige in dieser Ausgabe angebotenen Produkte und Dienstleistungen unserer Inserenten haben sicher Ihre besondere Aufmerksamkeit erweckt. Wollen Sie sich näher informieren?

Wünschen Sie Unterlagen dazu?

Ganz einfach, senden Sie untenstehenden Coupon ein (Sie können ihn auch fotokopieren, wenn Sie die Zeitung nicht zerschneiden möchten), und Sie erhalten kostenlos und ohne Verpflichtung die neuesten Unterlagen und Dokumentationen zu den von Ihnen bezeichneten Produkten.

Ich möchte mehr wissen!

Gerne nehme ich Ihren Leser-Service in Anspruch und bitte Sie um Zustellung von Dokumentationsmaterial der in diesem Heft inserierten Produkte und Dienstleistungen.

COUPON

Produkte _____

Gesehen auf Seite _____

Senden Sie diese Unterlagen bitte an:

Name und Vorname:

Strasse:

Postleitzahl und Ort:

Datum und Unterschrift:

Bitte in Blockschrift ausfüllen und senden an: Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa